

Der Correspondent.

Wochenschrift

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Abonnementspreis
pro Quartal 12 1/2 Ngr.
= 48 Kr. W. =
65 Ukr. Oesterr. Wrg.
pränumerando.

Inferate à Seite 1 Ngr.

Erscheint
jeden Freitag.

Alle Postämter
und Buchhandlungen
nehmen
Bestellungen an.

VI. Jahrgang.

Freitag, den 24. Januar 1868.

№ 4.

Verbands-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß der ständigen Commission vom 10. Juni 1867 soll der zweite deutsche Buchdruckerstag zu Ostem d. J. in Berlin abgehalten werden.

Nach den „Beschlüssen“ des ersten Buchdruckerstages (s. Bericht der Commission sub a. 1c) sind Anträge zwei Monate vor Abhaltung des „Tages“ einzureichen. Es werden somit diejenigen Collegenkreise, welche Anträge einzureichen gedenken, ersucht, dieselben bis

12. Februar a. c.

an den Unterzeichneten einzusenden.

Leipzig, 21. Jan. 1868.

Richard Härtel.

Diejenigen Vereine und Mitglieder, welche die auf sie entfallenden Kosten zu der Flugfrist: „An die Buchdruckergehilfen Deutschlands“ (Corr. Nr. 29) sowie die fälligen Quartalsbeiträge vom verfloffenen Jahre noch nicht an die Kasse abgeliefert haben, werden gebeten — um die Buchführung zu erleichtern — dies schleunigst bewerkstelligen zu wollen und die Beträge an den Vorsitzenden Herrn R. Härtel in Leipzig (Expedition des „Corr.“) oder an den Unterzeichneten einzusenden.

Gleichzeitig wird gebeten, die Zahlung möglichst in preussischem Gelde zu leisten, da das Geld in einer Berliner Bank deponirt wird und daselbst für fremdes Geld 1/6 bis 1/3 Procent Agio berechnet wird. Der Ortskassirer kann eine kleine Summe eber umsetzen, als dies hier in Berlin mit großen Summen ohne besondere Schwierigkeiten geschehen kann.

Berlin.

Oscar Ganquin,

Plan-Ufer 5, 3 Treppen.

Der Deutsche Buchdruckerverband.

2. Unsere Vereine.

(Schluß.)

Berliner Buchdruckergehilfen-Verein. Gegründet am 2. Dec. 1862. Zweck: Förderung der intellektuellen und materiellen Interessen seiner Mitglieder

durch Vorträge, Besprechung die Buchdruckerei und verwandte Fächer betr. Gegenstände (politische und religiöse Discussionen sind ausgeschlossen), Bibliothek und Gewährung von unverzinslichen Darlehen oder Unterstützungen (wovon erst eine sechswöchentliche Mitgliedschaft berechtigt). Versammlungen wöchentlich. Beitrag 1 Sgr. (Conditionslose und Kranke steuerfrei). Eintrittsgeld 5 Sgr. (Zugereifte und Ausgelernte sind befreit, wenn dieselben in den ersten 4 Wochen ihrer Condition beitreten). Vorstand: 3 Vorsitzende, 2 Schriftführer, 2 Kassirer, 3 Bibliothekare und 5 Vorstands-Beisitzer. Abrechnung vierteljährlich. Abänderung der Statuten kann nur jährlich erfolgen. Ausgeschlossen wird, wer vier Wochen resirt oder sich unwürdig beträgt.

Gutenbergsverein in Bonn. Gegründet am 4. Mai 1867. Vereinsversammlungen finden wöchentlich statt, alle Monate aber eine Hauptversammlung, zu deren Besuch jedes Mitglied verpflichtet ist. Eintrittsgeld 5 Sgr. (Freiwillig), wöchentlich Beitrag 1 Sgr. Ueber einen Monat Kranke oder conditionslose Mitglieder sind steuerfrei. Der Vorstand besteht aus 5 Mitgliedern.

Buchdruckerverein in Braunschweig. Dieser Verein nimmt auch Schriftgießer auf. Beitrag monatlich 1 Gr., wovon der Beitrag zum Deutschen Verbands gezahlt wird. Versammlung monatlich einmal. Der Vorstand besteht aus einem Präsidenten, zwei Beisitzern, einem Neubauten, einem Schriftführer und den Druckerei-Kassirern. Generalversammlung alljährlich.

Breslauer Buchdrucker-Gesellschaft. Zweck: Förderung gemeinsamer Interessen. Hierzu gehört u. A. die Gewährung von Unterstützungen an hilfsbedürftige Collegen, sowie von Reisevorschußen unter Billigkeit. Wöchentlich Beitrag 1 Sgr. Der Vorstand besteht aus einem Principal, dem Bibliothekar und 3 Gehilfen. Ausschluß kann nur durch ein „Ehrengesicht“ erfolgen, aus drei durch das Loos zu bestimmenden Vorstandsmitgliedern und zwei von dem Beschuldigten zu ernennenden Vereinsmitgliedern bestehend. Generalversammlung findet alljährlich statt, die Einberufung anderer Zusammenkünfte ist dem Vorstande überlassen.

Typographia in Dresden. Gegründet am 13. und 18. Oct. 1862. Eintrittsgeld 2 1/2 Ngr., Steuer

wöchentlich 1 Ngr. Kranke und Conditionslose sind steuerfrei. Der Vorstand besteht aus 4 Mitgliedern. Zweck des Vereins: Außer Wahrung und Förderung der materiellen Interessen Unterstützungen in besonderen Nothfällen. Versammlungen finden im Winterhalbjahr vierzehntägig, im Sommerhalbjahr mindestens monatlich statt. Generalversammlungen jährlich. Vereinsfestlichkeiten finden statt: Johannes- und Stiftungsfest, ein größeres Kränzchen im Januar, die Gutenberg-Feier im Februar, ein Kränzchen zum Besten der Bibliothek im März. Weitere Vergünstigungen sind dem Ermessen des Vorstandes überlassen. Der Besuch der Generalversammlungen ist obligatorisch. Der Verein besitzt eine Bibliothek, eine Sparkasse und einen Gesangsverein. In Hinsicht auf den Verband hat sich der Verein als Bezirksverband constituirt, zu welchem gegenwärtig 10 Orte gehören.

Gutenbergsverein für Elberfeld = Barmen. Gegründet am 20. Sept. 1866. Mittel: Versammlungen, Gründung und Förderung der Unterstützungsstellen, Unterstützung der Collegen. Zum Beitritt berechtigt sind die Collegen von Elberfeld, Barmen und der umliegenden kleineren Orte. Wer innerhalb der ersten vier Wochen seiner Condition nicht beitrifft und wer freiwillig austritt, kann nur auf Beschluß der Generalversammlung nach Verlauf von 6 Monaten wieder aufgenommen werden. Monatlicher Beitrag 2 1/2 Sgr.; wer über einen Monat krank oder conditionslos ist, für diese Zeit steuerfrei. Versammlungen wöchentlich; Generalversammlungen halbjährlich. Der Vorstand besteht aus vier Mitgliedern; derselbe wird jedes halbe Jahr neu gewählt.

Frankfurter Buchdruckerverein in Gutenbergs. Zweck des Vereins: Festes collegialisches Zusammenhalten nach den von dem Deutschen Verbands ausgesprochenen Grundsätzen; Hervollständigung der Vereinsbibliothek; regelmäßige Versammlungen. Jeder in Frankfurt conditionirende Buchdrucker, welcher Mitglied des Verbandes ist, muß Mitglied des „Gutenbergs“ werden. Monatlicher Beitrag 6 Kr., wovon die Verbandsbeiträge besritten werden. Der Vorstand besteht aus 7 Mitgliedern. Alle vier Wochen regelmäßige Versammlung, halbjährlich Generalversammlung (bei dieser letztern ist der Besuch obligatorisch).

Der Ursprung und die Entwicklung des Londoner Setzertarifs.

Am Schluß unsers Artikels über die „Organisation der Londoner Setzergesellschaft“ (s. „Corr.“ Nr. 2, Jahrgang 4) versprachen wir den Lesern dieses Blattes eine Fortsetzung, den Londoner Setzertarif betreffend, um so unseren deutschen Collegen ein anschauliches Bild über die hiesigen Vereins- und Preisverhältnisse zu geben. Leider wurden wir durch eine Reihe von Umständen, die unsere Zeit sehr in Anspruch nahmen und worunter die Preisbewegung nicht der geringste war, sowie auch dadurch, daß Schreiber während der letzten 12 Monate wieder Mitglied des Tradecomité wie des Specialcomité der Zeitungsetzer war, verhindert, unser Versprechen zu erfüllen, da obendrein unsere verschiedenen, seit einer Reihe von Jahren im „Corr.“ veröffentlichten Berichte, welche alle auf persönlicher Anwesenheit der betr. Versammlungen begründet waren, uns so ziemlich vollstän mit der Feder beschäftigten. Wir werden jedoch in Nachfolgendem das unvermeidlich Versäumte nachzuholen suchen. Der Artikel wird zunächst in gebrauchter Form eine Geschichte des Ursprungs und der Entwicklung des Londoner Setzertarifs und dann den Tarif selbst geben, und werden wir ihn vielleicht auch auf die Beschreibung der hiesigen Arbeitsmethoden (Mettersystem u. s. w.) ausdehnen. Wir entnehmen die Einzelheiten dem sogenannten „grünen Buch“ (Green Book) und dem Londoner Setzertarif, sowie anderen authentischen Quellen, welche uns zu Gebote stehen.

Während keine drei Jahrhunderten nach Einführung des Druckes mit beweglichen und gegossenen Typen in England (1456–1785) scheint kein eigentlicher Tarif für Setzerarbeit existirt zu haben, wenigstens finden wir keine Spuren davon; wahrscheinlich ist es, daß die Setzer ur-

sprünglich einen bestimmten Gehalt pro Tag oder Woche bekamen, welcher sich nach den Preisen der damaligen Lohnverhältnisse wie nach den Preisen der Lebensmittel u. s. w. richtete; später scheint ein gewisser, stipulirter Preis pro Bogen bezahlt worden zu sein, welcher sich nach der Zeit richtete, die das Setzen des ersten Bogens erforderte. Vor 1785 scheint sich der Preis pro 1000 (4 d.) nach dem Verhältniß der Größe der Schrift gerichtet zu haben und zwar so, daß für die größeren Schriften etwas mehr als für die kleineren bezahlt wurde, weil man nicht mit Unrecht annehmen, daß beim Satz größerer Schriften dem Setzer mehr Zeit beim Ausmachen, Aufbinden, Schließen, Corrigiren z. verloren ginge, als bei kleineren Schriften. Der Preis im Berechnen war zu der Periode pro 1000 n für English (Mittel) 4 d., für Long Primer (Bourgeois) 3 1/2 d., für Brevier (Colonel) 3 1/4 d.* (Für Schottland wurde damals für L. Primer 2 1/2 d., für English 4 d. pro 1000 n bezahlt.)

Im Jahre 1785 wurde diese Zahlungsweise in soweit verändert, als alle Schriftgattungen von English abwärts bis einschließlich Brevier zu einem gleichmäßigen Preise

* Da wir in diesem Artikel die Namen der englischen Schriftgattungen beibehalten müssen, so geben wir hier ein für alle Mal die ungefähren deutschen Equivalente, wobei wir für die englischen Namen und Maße Sansard's „Typographia“, für die deutschen Equivalente und Maße die uns vorliegenden Schriftproben von G. Schelter in Leipzig als Basis annehmen:

English	(64	Zeilen zu 1 Fuß) = Mittel.
Pica	(71 1/2	= Cicero.
Small Pica	(83	= Corvus.
Long Primer	(89	= Bourgeois.
Bourgeois	(102 1/2	= Brevier.
Brevier	(112 1/2	= Colonel.
Minion	(128	= Nonpareille (1/2 English).
Nonpareille	(148	= Perl (1/2 Pica).
Ruby	(160 1/2	=
Pearl	(178	= 1/4 Long Primer.
Diamond	(206	= 1/2 Bourgeois.

pro 1000 berechnet wurden, welcher Gebrauch sich bis auf den heutigen Tag fortgepflanzt hat.

Im Jahre 1785 finden wir die ersten Spuren eines Tarifs, denn am 6. April dieses Jahres schlugen die Setzer den Principale acht Propositionen vor, von denen dieselben nach siebenmonatlichem Zögern fünf annahmen und drei verworfen. Nach diesen fünf Punkten wurde das 1000 n von English bis Brevier mit 4 1/2 d. berechnet; für Flugschriften (Pamphlets) unter 5 Bogen wurde 1 s. pro Bogen extra bezahlt; für Werke in fremden Sprachen oder Dictionare in zwei Sprachen in Brevier oder größerer Schrift wurden 5 d. pro 1000, Griechisch erhielt dieselbe Erhöhung wie ungewöhnliche Werke (1/2 d.); doch weigerten sich die Principale, für die Halbgevierten oder Gevierte zu bezahlen, womit damals durchschossener Satz auf beiden Seiten eingegogen wurde, um das Abfließen der Buchstaben vom Durchschuß zu verhindern.

Die erste englische Zeitung wurde am 23. Juli 1588 herausgegeben, und für über zwei Jahrhunderte läßt sich der Lohn für diese Arbeiten nicht ermitteln; kurz vor der Preisermäßigung im Jahre 1785 finden wir jedoch den Lohn für die Zeitungsetzer in gewissen Gelde (Full hands) 27 s. pro Woche; im Berechnen 2 s. 2 d. pro galley oder 5 d. pro 1000; Lieberzeit 6 d. pro Stunde; für Wochenblätter 24 s. pro Woche.

Bereits mit dem Wertesetzer verlangten auch die Zeitungsetzer im Jahre 1785 eine Erhöhung von 27 s. auf 31 s. 6 d. pro Woche, was aber von den Principalen abgelehnt wurde; im März 1786 jedoch bewilligten die Principale die gewünschte Erhöhung; zu gleicher Zeit wurde der Preis pro galley auf 2 s. 6 d. (6 d. pro 1000) und der Wochenlohn der Setzer in Wochenblättern um 3 s. erhöht.

Die erste tägliche Abendzeitung erschien im Jahre 1788, die zweite 1791; die Setzer in diesen beiden

Buchdruckerverein in Hamburg-Altona. Beitrag 2 Schill. wöchentlich. Die Kasse leistet: Verwaltungskosten (sowol die der Unterstützungsclassen als diejenigen, welche durch gefellige Zusammenkünfte oder durch die Bibliothek veranlaßt werden); die Kosten für die im Winterhalbjahr abgehaltenen Aufführungen, welche 250 Mart nicht übersteigen dürfen; die Verbandsbeiträge; in Krankheitsfällen der Mitglieder deren wöchentliche Beiträge an alle Classen; dasselbe geschieht bei Conventionslosigkeit, jedoch nur auf die Dauer eines halben Jahres; der Beitrag für den ersten Verwalter des Unterstützungs-Instituts; Extra-Unterstützungen an durchreisende Buchdrucker bis zu 5, event. 10 Mart; die Kosten für Verpflegung erkrankt zureisender Buchdrucker im allgemeinen Krankenhaus während der Dauer eines Vierteljahres, außerdem eine wöchentliche Unterstützung von 12 Schill. an dieselben; endlich an erkrankte, nicht vollberechtigte Mitglieder, falls sie sich in einer öffentlichen Heilanstalt verpflegen lassen, 12 Schill. wöchentlich. Abrechnung vierteljährlich. Ueber einen etwaigen Ausschluß wegen Restirens beschließt die Hauptversammlung. Der Vorstand besteht aus sieben Personen: Zwei Vorstehende, ein Schriftführer, drei Kassenverwalter (der erste Verwalter hat die Leitung des Unterstützungs-Instituts, der zweite die der Witwenkasse, der dritte führt Rechnung über alle Einnahmen und Ausgaben der Vereinskasse), ein Bibliothekar. Hierzu kommen noch 5 Assistenten und 4 Kassenrevisoren. Der Vorstand bildet zugleich die Geschäftsdeputation beim Principalverein. Jedes Vierteljahr findet eine Hauptversammlung statt; außerordentliche können auf Beschluß des Vorstandes oder wenn 30 Mitglieder dies beantragen, abgehalten werden. Von Zeit zu Zeit (so oft es der Vorstand für zweckmäßig hält) sollen allgemeine Versammlungen zum Zwecke geistiger Anregung und wissenschaftlicher Fortbildung abgehalten werden, in welchen jedoch keine gütigen Beschlüsse gefaßt werden können. Das Vereinslocal (Bibliothek und Lesezirkel) ist Sonnabend und Sonntag geöffnet. Der Besuch der Versammlungen zur Belehrung wie die Benutzung der Bibliothek ist auch den Lehrlingen derjenigen Buchdruckereien, deren Besitzer dem Vereine angehören, gestattet, wenn der Principal für etwaige Schäden haftet.

Halle'scher Typographenverein. Gründungs-tag: 1. Jan. 1850. Schriftgießer können Mitglieder werden. Versammlungen finden „von Zeit zu Zeit“ statt. Wöchentliche Steuer 2 Sgr., Einschreibegeld 5 Sgr., jedoch sind diejenigen, welche schon ähnlichen Vereinen angehört, davon befreit. Der Vorstand besteht aus 6 Personen. Der Verein zahlt ein Invalidengeld von 15 Sgr. bis 1 Thlr. und Unterstützungen (Geschenke oder Vorschüsse) in Unglücksfällen. Sämmtliche freiwillige Beiträge und Geschenke wie $\frac{1}{2}$ von der wöchentlichen Steuer fließen in die Invalidenkasse; zu geselligen Vergnügungen kann höchstens der fünfte Theil der übrigbleibenden $\frac{1}{2}$ verwendet werden. Kranke und Conventionslose sind steuerfrei. Generalversammlung jährlich. Der Verein besitzt eine Bibliothek.

Buchdrucker- und Schriftgießerverein in Altona. Der Verein bezweckt: Geselligkeit und nützliche Unterhaltung; auf Einführung von Freizügigkeit in den Unterstützungsclassen für Buchdrucker und Schriftgießer hinzuwirken; Regelung des Vaticums; Unterstützung hilfsbedürftiger Collegen. Zugehörigkeit bei der Krankencasse ist Aufnahmebedingung. Versammlungen wöchentlich. Beitrag wöchentlich 1 Sgr. Kranke und Conventionslose sind steuerfrei. Eintrittsgeld 5 Sgr. (wer freiwilligen Kassen angehört, ist davon befreit). Der Vorstand besteht aus sieben Mitgliedern. Generalversammlung alljährlich.

Blättern erhielten ganz denselben Lohn wie die Morgenzeitungsblätter.

Obiger Tarif existirte acht Jahre; im Februar 1793 sandten die Setzer ein Circular an die Principale, worin sie verlangten, daß die Columnentitel und Unterschlüsse, wofür bis jetzt nichts vergütet worden, bezahlt werden müßten, sowie auch, daß die am Anfang und Ende der Zeilen zum Einschneiden benutzten Halbgevierte oder Gevierte in der Breite mit berechnet werden sollten. Dies gab Anlaß zu der ersten Conferenz zwischen den Principalen und den Setzern. Der erste Punkt wurde im März 1793 bewilligt, doch der zweite erst 13 Jahre später. Ungefähr zur selben Zeit wurde, infolge eines von 281 Werk- und 145 Zeitungssetzern unterzeichneten Gesuchs, der Preis für Zeitungssatz in Morgenblättern auf 36 s. pro Woche und 2 s. 10 d. pro galley, für Abendblätter auf 34 s. pro Woche und 2 s. 8 d. pro galley erhöht, während bei zur Anfertigung an Zeitungen beschäftigten Setzer (Assistenten) von 6 d. bis 7 1/2 d. pro Stunde bezahlt wurden.

Im December 1795 wurde von einer Generalversammlung der Principale beschloffen, daß vom 1. Januar 1796 an alle Werke, welche in größerer Schrift als English gesetzt würden, als halb English und halb Great Primer (Tertia) berechnet werden sollten, wogegen sich die Setzer stenunten und vorstulgen, daß derartige Werke als ganz English zu bezahlen seien; doch scheint es, daß die Gesellen hierin nachgaben, da es in dem Tarif vom 3. 1800 als gesetzlich anerkannt wurde.

Nach Verlauf von vier Jahren schlugen die Setzer weitere Veränderungen im Tarif vor, und am 10. November 1800 legten die Schiffsen in jeder Officin ihren resp. Principalen die folgenden neun Resolutionen vor:

- 1) Alle Werke, gewöhnlicher Satz, vom Manuscript gesetzt, sollen mit 5 1/2 d., von gedrucktem Formular mit 5 d. pro 1000 berechnet werden. Wenn im gedruckten

§ 20 sagt: Zehn Mitglieder sind „ohne Angabe des Grundes“ berechtigt, Anträge auf ganze oder theilweise Amtsentsetzung des Vorstandes schriftlich einzubringen. Ein solcher Antrag ist der Versammlung sofort anzuzeigen und in der nächster Sitzung „ohne Debatte“ darüber abzustimmen. Das ist jedenfalls unverständlich: „Ohne Angabe des Grundes“ kann man einen Vorstand doch nicht absetzen?

Fortbildungsverein für Buchdrucker und Schriftgießer in Leipzig. Gegründet am 28. Febr. 1862. Mittel: Vorträge, Unterrichtsstunden, Bibliothek und Lesezirkel, Gründung und Förderung von Unterstützungsclassen, Unterstützung der Mitglieder. Jedes Mitglied muß der Invaliden- und Witwenkasse angehören. Wer innerhalb der ersten vier Wochen seiner Condition beiträgt, ist vom Einschreibegeld befreit. Wöchentlich Beitrag 1 Sgr. Der Vorstand besteht aus 18 Mitgliedern und erhält eine Remuneration von 1 Pfennig pro Woche von jeder Mitgliedssteuer. Vereinsversammlungen wöchentlich, Generalversammlungen halbjährlich (bei letzteren ist der Besuch obligatorisch). Als Eigenthum besitzt der Verein den „Corr.“ Der Verein zahlt an conditionslose Mitglieder einen Vorschuß; an solche, welche infolge Festhaltens an den vom Verein aufgestellten Grundregeln conditionslos werden, eine wöchentliche Unterstützung. Zu Unterstützungszielen werden 30 Proc. der Vereinssteuer besonders verrecknet. Ferner zahlt derselbe an invalide Mitglieder eine monatliche Unterstützung von 20 Ngr. bis 1 Thlr. 10 Ngr. Weiter existirt innerhalb des Vereins eine Spar- und Vorschusskasse. — Als Grundzüge sind vorläufig aufgestellt: Festhalten an dem bestehenden Tarife und Enthaltung von der Sonntagsarbeit. Der Vorstand verammelt sich alle vierzehn Tage, die vom Verein eingesetzte Tarifcommission allwöchentlich. Der hier bestehende „Freiendverehr“ ist vom Verein in's Leben gerufen und steht unter Controle desselben.

Buchdruckerverein in Lübeck. Gegründet im Jahre 1849. Die Verwaltung besteht aus drei Mitgliedern. Wöchentlich Beitrag 1 Schill., Eintrittsgeld 8 Schill., wer einem ähnlichen Vereine nicht schon angehört. Wer erst später beiträgt, hat sämtliche Beiträge, von seinem Conditionsantritt an gerechnet, nachzuschlagen. Patienten sind steuerfrei. Häufig finden zwei Generalversammlungen statt, außerdem „hin und wieder“ gefellige Zusammenkünfte.

Buchdruckerverein in Magdeburg. Gegründet am 1. Jan. 1850. Der Verein zahlt Invalidengeld, in außerordentlichen Nothfällen Unterstützung, sorgt für Unterhaltung und Belehrung u. s. w. Schriftgießer und in umliegenden Orten Conditionirende können Mitglieder des Vereins werden. „Personen, welche das 35. Jahr überschritten, können nicht aufgenommen werden“ (?). Eintrittsgeld 5 Sgr. (freizügig). Der Vorstand besteht aus 7 Mitgliedern. Generalversammlungen halbjährlich, außerdem alle vierzehn Tage gefellige Zusammenkünfte.

Münchener Buchdrucker-Localverein. Versammlungen alle 14 Tage; Beschaffung einer Bibliothek und Feststellung eines Fremdenvertrags hat sich der Verein zur Aufgabe gestellt. Die Einnahmen bestehen in 12 kr. Eintrittsgeld und einem Drittel (2 kr. monatlich) des Beitrags zum bayerischen Verbande. Vorstand: 7 Mitglieder. Kranke und Conventionslose sind steuerfrei.

Typographia in Schwern. Gründungs-tag: 8. Febr. 1864. Der Vorstand besteht aus 5 Mitgliedern. Beitrag: 6 Schill. monatlich (Conditionslose und Kranke steuerfrei). Eintrittsgeld: 8 Schill. Versammlungen monatlich zweimal und jährlich zwei Generalversammlungen. Daß man „Vergnügungen u.“ in das Statut

Formular viele Aenderungen sind, muß es als Manuscript bezahl werden.

- 2) Der Preis für Minion, Nonpareil und Pearl wird im Verhältnis zu Art. 1 erhöht.
 - 3) Correcturen sind nicht weniger als 6 d. pro Stunde zu vergüten.
 - 4) Zweispaltige Werte (ausgenommen Folio und Quart) sind mit 1 s. pro Bogen extra zu bezahlen; wenn mehr als zwei Spalten in der Columnne, so muß dafür die Hälfte mehr als für gewöhnlichen Satz bezahlt werden; dies bezieht sich jedoch nicht auf Ziffern- oder Liniensatz.
 - 5) Accidenzarbeiten (Jobs) von einem Bogen oder darunter sind mit 6 1/2 d. pro 1000 zu berechnen.
 - 6) Alle Werke, in größerer Schrift als English gesetzt, sind als English zu berechnen.
 - 7) Gevierte oder Halbgevierte, oder irgend ein sonstiger Einzug eines Satzes, werden in der Breite mitberechnet.
 - 8) Werte, welche bis jetzt doppelt bezahlt wurden, sollen ebenfalls die Preiserhöhung erhalten; ebenso soll für Ziffernsatz, wie z. B. arithmetische oder ähnliche Werte, in denen Calculationen vorkommen, die Hälfte mehr als für gewöhnlichen Satz berechnet werden.
 - 9) Die obigen Regulationen treten in Kraft bei allen Werken, welche am oder nach dem 10. November 1800 in Satz gegeben werden und bei periodisch erscheinenden Schriften vom Anfang eines neuen Bandes.
- Billig, wie diese Forderungen auch waren, wenn man die Preise der Lebensmittel von 1785 mit denen von 1800 vergleicht*, so weigerten sich die Principale dennoch, dieselben zu bewilligen, erboten sich jedoch, 1/2 d. pro 1000 über den 1785er Tarif zu zahlen. Hiermit nicht zufrieden, wandten sich die Setzer im December 1800 an eine Generalversammlung der Principale und ersuchten

* Im Jahre 1785 kostete z. B. ein 4spändiges Brod 7/4 d., 1 Pfd. Fleisch 3/4 d., während im Jahre 1800 4 Pfd. Brod 1 s., 7/4 d. und das Pfund Fleisch 7/4 d. kostete.

aufnimmt, wie es hier und in manchen anderen Orten geschehen, finden wir bei Vereinen mit bestimmt ausgesprochenem Tendenz, wie doch die unferigen sein sollen, für überflüssig. Ferner können wir das Einschreibegeld nicht billigen. Wenn Jemand vorher an anderen Orten seinen Verpflichtungen nachkam, soll man ihn von jeder Extrasteuer entheben — Freizügigkeit.

Schreiberverein in Stuttgart (Buchdrucker und Schriftgießer). Eintrittsgeld 12 kr., monatlicher Beitrag 6 kr. (Kranke steuerfrei). Das „Leseabinet“ ist jeden Abend (Wochentags) geöffnet. Versammlungen monatlich zweimal, davon ist eine der „Geselligkeit“ gewidmet, mit Ausnahme der Monate Januar, April, Juli und October. § 11 bestimmt: „Im Leseabinet ist ein Bemerkungsbuch aufgelegt, in welches Wünsche oder Vorschläge, Vereinsfachen betreffend, einzutragen jedes Mitglied berechtigt ist, dasselbe hat jedoch seinen Namen zu unterzeichnen oder dem Vorstande zu nennen. Die Verwaltung des Vereins ist verpflichtet, derartige Notizen einer genauen Prüfung zu unterziehen und nach Befund vor die Versammlung zu bringen“ — eine Art Fragekasten in anderer Form. Der Vorstand besteht aus 12 Personen. Generalversammlung alljährlich. Die Bibliothek ist wöchentlich zweimal geöffnet.

Organisations-Ortsverein Weimar. Gegründet im April 1865. Zweck: Hebung des geistigen und materiellen Wohles durch Vorlesungen, Vorträge, Bibliothek, Besprechungen, Unterstützung in besondern Fällen u. s. w. Wöchentlich Beitrag 1/2 Sgr. Patienten sind steuerfrei. Der Vorstand zählt 4 Mitglieder. Versammlungen monatlich.

Damit haben wir das Wesentliche aus denjenigen Statuten, welche uns vorlagen, mitgetheilt, ein Urtheil über diese oder jene Einrichtung den Lesern überlassend. Um zu öftere Wiederholungen zu vermeiden, haben wir immer nur das erwähnt, was uns von Belang schien, so daß der Artikel gewissermaßen einen Gesamtüberblick über das Vereinsleben der deutschen Buchdrucker bietet. Man wird schon gefunden haben, daß im großen Ganzen die Institutionen übereinstimmen, es konnte demnach nicht viele Schwierigkeiten verursachen, auf Grund dieser vorhandenen Organisation weiter zu bauen, und dieser Uebereinstimmung haben wir es wol hauptsächlich zu verdanken, daß der Deutsche Buchdruckerverband verhältnißmäßig schnell lebensfähig wurde und hoffentlich auch im Stande sein wird, in Zukunft alle deutschen Buchdrucker und Schriftgießer zu umfassen, höchsten mit Ausnahme derjenigen, welche sich der Mitgliedschaft einer solchen Vereinigung nicht würdig zeigen.

R. H.

Rundschau.

Nothstand in Ostpreußen. Die feindliche „Zeidler'sche Correspondenz“ sagt, daß die Verichte größtentheils „Humbug und Uebertreibung“ sind. Die Herren in Ostpreußen seien größtentheils Pferdehändler, deshalb der Scandal. „Die Marktpreise in Pommern sind nicht niedriger, die Pommern sind aber ruhige, besonnene Leute, welche wissen, daß der Regierungspräsident das Wetter nicht machen kann.“ In dieser Weise geht es fort, bis es am Schluß heißt: „Der Jauchthoßstand des gemeinen Mannes in Ostpreußen ist Trägheit und Trunfucht und diese Leute liegen lieber im Bette, als daß sie sich Holz holen.“ Auch nicht übel! — Im Abgeordnetensause wurde ein Antrag eingebracht, wonach den Einwohnern der Regierungsbezirke Königsberg und Gumbinnen für das erste Halbjahr 1863 die drei untersten Stufen der

um eine weitere Erhöhung von 1/2 d. pro 1000 bei Werken von Manuscript gesetzt, sich mit dem angebotenen 1/2 d. für von gedrucktem Formular gesetzten Werken zufrieden erklärend. Zu einem solchen Unterschied im Preise von Manuscript und Reprint (gedrucktes Formular) wollten sich die Principale nicht verstehen und hielten es für äußerst unpraktisch, derartige Unterschiede im Preise der Arbeit zu machen, erklärten sich jedoch bereit, in Anbetracht der drückenden Zeiten, vom 1. Januar 1801 eine Erhöhung von 3/4 d. pro 1000 auf alle Arten Arbeit zu bezahlen, und veröffentlichten folgenden Tarif:

- 1) Der Preis pro 1000 n wird von 4 1/2 d. auf 5 1/4 d. erhöht, einschließlic English und Brevier, für alle Arten von Werken.
 - 2) Für fremde Sprachen wird 5 1/4 d. pro 1000 von English bis Long Primer bezahlt; in Bourgeois oder Brevier 6 d. pro 1000.
 - 3) Dictionaire in zwei oder mehreren Sprachen, in Brevier oder größerer Schrift, in 4^o oder 8^o, werden mit 5 1/2 d., in 12^o oder 18^o mit 6 d. pro 1000 bezahlt.
 - 4) Correcturen werden mit 5 d. pro Stunde vergütet. Accidenz- und andere Arbeiten, welche in obigen 4 Punkten nicht erwähnt sind, erhalten dieselbe Preiserhöhung.
- Für Accidenzarbeiten wurde folgender Tarif festgesetzt:
- 1) Arbeiten unter einem Bogen werden als Accidenzen mit 6 1/2 d. pro 1000 berechnet — 3 d. als 6 d. zu berechnen, unter 3 d. geht dem Setzer verloren.
 - 2) Ein Bogen und unter 5 Bogen werden nach dem vorstehenden Tarif berechnet, jedoch wird 1 s. pro Bogen extra für's Schließen vergütet.
 - 3) Correcturen in Accidenzarbeiten werden mit 6 d. pro Stunde vergütet.
 - 4) Solche Accidenzen, wofür ein fester Preis bezahlt wird, erhalten eine Erhöhung von 6 d. für je 3 s.

Klassensteuer, denjenigen Grundbesitzern, welche nicht mehr als 10 Sgr. monatliche Grundsteuer zu zahlen haben, diese erlassen werden soll. Die Reste der betr. Steuerklassen von 1867 sind niederzuschlagen. — In dem Dorfe Grünwiesden bei Summborn erhielt eine Familie von 5 Köpfen am 8. Januar eine Baar-Unterstützung von 5 Thlr. Kurz darauf tritt der Steuerrecutor ein, sieht die 5 Thlr. liegen und zieht davon 2 Thlr. 2 1/2 Sgr. rückständige Steuerreste ein. — Eine Nummer des „Soz.-Dem.“ wurde vergangene Woche wegen einem Artikel über den Nothstand confiscirt. Dasselbe geschah mit mehreren anderen Zeitungen aus gleichem Grunde. Die Sammlungen haben allüberall erfreulichen Fortgang.

Das Programm des Arbeiter-Bildungsvereins in Wien lautet: Der Arbeiter-Bildungsverein bezweckt, wie schon sein Name sagt, die geistige Ausbildung seiner Mitglieder. Er sucht diesen Zweck zu erreichen, indem er Fürsorge trägt, daß a) denjenigen seiner Mitglieder, welche ein Bedürfnis danach empfinden, Unterricht in den Realwissenschaften und Sprachen erteilt wird, b) wissenschaftliche Vorträge in leicht faßlicher Weise von kompetenten Männern gehalten werden, c) eine Bibliothek nützlicher Schriften angelegt wird und d) einige gute Tagesblätter, weil darin der Arbeiter öfters Aufschlüsse und Nachweise über den Arbeitsmarkt und sonstige Gewerbefragen erhält, im Vereinslocal offen liegen. Ferner: 1. Freie Besprechung der Tagesfragen, welche in Beziehung zur Arbeiterwelt stehen und eine sociale Tragweite haben. Die Politik als solche, namentlich die sogenannte „hohe Politik“, ist jedoch ausgeschlossen, wie überhaupt die Besprechungen rein gesellschaftlicher Natur und der Charakter des Vereins ein wesentlich socialer sein muß. 2. Anstreben auf Verbesserung der materiellen Lage der arbeitenden Klasse, sowie Ermöglichung der Herstellung von Productiv-Associationen nach dem Principe Lassalle's. 3. Beschäftigung mit der Aufklärung seiner Mitglieder über die ökonomischen Gesetze, welche sich auf die Erzeugung, Erhaltung und Consumption der Güter beziehen. 4. Aufnahme von Mitgliedern ohne Unterschied der Nation und Religion, wenn deren Lebenswandel seinem Rufe nicht nachtheilig ist. 5. Einführung einer Kranken- und Invaliden-Casse zur Erleichterung der Noth unglücklicher Vereinsmitglieder. 6. Bestreben mit allen gesetzlich zu Gebote stehenden Mitteln zur Erlangung des allgemeinen, gleichen und directen Wahlrechts mit Diätenbezug. 7. Bezieht sich der Verein des gesetzlichen Versammlungsrechtes und sucht die Arbeiter Wiens und der Umgegend an sich zu ziehen, über seine Bestrebungen aufzuklären und seine Principien in loyaler Weise zu verbreiten. 8. Nimmt derselbe Männer, die nach der gewöhnlichen Auffassungsweise nicht zu der arbeitenden Klasse gehören, als unterstützende Mitglieder und solche, die sich um den Verein Verdienste erworben, als Ehrenmitglieder auf. Um der Zersplitterung unter den Arbeitern so viel als möglich vorzubeugen und zu fernern, können die Mitglieder des Vereins unter sich Consum- und Sparvereinigungen bilden, doch bleibt die Leitung und Ueberwachung derselben dem von der betreffenden Vereinigung gewählten Comité und den Mitgliedern derselben überlassen.

Ans Wien schreibt man: Pferdefleisch = Consumption. In Folge der Ueuerung des Rindfleischs und anderer Lebensmittel ist die Consumption des Pferdefleischs fortwährend im Steigen begriffen. Im abgelaufenen Jahre 1867 wurden im städtischen Pferdebeschlaht-haus in der Brigittenau im Ganzen 1319 Stück Pferde geschlachtet, 21 wegen Krankheit z. z. zur Schlachtung nicht zugelassen und 2 Stück von Amts wegen verlistet. Im Jahre 1866 wurden nur 804, daher im vorigen Jahre

um 515 Stück mehr geschlachtet. Seit dem 13jährigen Bestande der städtischen Pferdebeschlaht-haus hatte die Schlachtung noch nie eine solche Höhe erreicht. Auch sind die Pferdefleischpreise gestiegen und kostet jetzt „Borderes“ 10 kr., „Sinteres“ 12 kr., Roßbraten und Lungenbraten 14 kr. pro Pfund. Auch in Form von Sechsfleisch wird viel Pferdefleisch verkauft.

Während bei Lugau in Sachsen abermals ein Fahr-schacht zusammenbrach, ohne daß jemand hierbei verunglückt, ist aus Westfalen ein weit größeres Unglück zu verzeichnen, das infolge schlagender Wetter sich ereignete. Ueber 200 Vergleute befanden sich im Schachte und es läßt sich augenblicklich (19. Jan.) nicht ermaßen, wie viele von ihnen als todt bezeichnet werden können. Bis zum 16. d. waren bereits 85 als todt angegeben, jedenfalls ist aber die Zahl eine weit größere. Die Bergarbeiter gehören unstreifig zu Denjenigen, bei welchen die Bezahlung nicht im geringsten Verhältniß steht zu den Leistungen, verbunden mit den mannichfaltigsten Gefahren, die man von ihnen verlangt. Wir haben darüber ausführlich im vor. Jahrg. (S. 123 u. 137) berichtet.

Mit Ende Januar sollen die Arbeitslöhne der Kohlen-bergleute in Süd-Wales um 15 Proc. reducirt werden. Die Vergleute beabsichtigen, sich diesem Vorhaben nicht zu fügen und im Nothfall die Arbeit einzustellen.

Ans Wien berichtet die Zeitschrift „Vorwärts“: Am 6. d. M. wurde unser Vereinsvorstand auf das Polizeicommissariat Wieden berufen und ihm daselbst mündlich eine vom Hofrath und Polizei-Director Herrn v. Stro-bach unterzeichnete Verfügung mitgetheilt, die mit Hinweis auf irgend eine, wir wissen nicht welche, Gesetzesbestimmung und unter Androhung des unverweilten amtlichen Einschreitens im Falle der Weigerung, die vom Verein ins Leben gerufene Stellungvermittlung untersagt. Es wird in jener Verfügung ausgeführt, daß die Vereinsstatuten zwar als Zweck des Vereins „Wahrung der materiellen Interessen seiner Mitglieder“ angegeben, eine Conditions-Bermittlung hierunter aber nicht verstanden werden könne. Selbstverständlich behält sich der Ausschuss vor, mit allen ihm zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln auf die Aufhebung dieser Einschränkung eines so wesentlichen Zweiges seiner Thätigkeit hinzuwirken, um so mehr, da die von der Polizei für ihr Verbot geltend gemachten Motive ihm durchaus nicht zutreffend erscheinen. — Wir erinnern an den Tölpel, die Sonntagsarbeit betreffend („Corr.“ Nr. 1).

Bei Gelegenheit der Debatte im preuß. Abgeordneten-hause über die Einnahmen der Strafanstalten kamen verschiedene Redner auf die Concurrenz zu sprechen, welche die Zuchthäuser der freien Arbeit machen. Der Regierungs-Commissar erklärte, daß es sehr schwer halte, Arbeitgeber zu finden; landwirthschaftliche Arbeiter würden allerdings einen höheren Ertrag bringen, seien jedoch nur selten anwendbar. „Die Regierung halte sich für verpflichtet, auf derartige Beschwerden Rücksicht zu nehmen und bei Einrichtung eines neuen Arbeitszweiges darauf zu sehen, daß der nächste Umgegend daraus keine schädliche Concurrenz erwache.“ Sonst blieb es beim Alten! — Ein Antrag des Abg. Dr. Becker: „Die Einrückungsgeldern von Bekanntmachungen und Anzeigen, welche gesetzlich oder infolge obrigkeitlicher Anordnung auf Kosten von Privatpersonen oder Corporationen in die zu den Amtsblättern gehörigen „öffentlichen Anzeiger“ aufgenommen werden, auf 2 Sgr. für die burdlaufende und auf 1 Sgr. für die gespaltene Zeile herabzusetzen“, wurde angenommen. — In einer anderen Sitzung discutirte man über die Frage: Wer ist Dummler? Der Abg. Dr. Glaser hatte in einer

Bersammlung von Leuten gesprochen, die Preis bestimmte Beschäftigung haben — die Anwesenden brüllten das länger mit „Dummler!“ aus — und die „Kreuzzeitung“ hatte dazu-geklagt, daß zu diesen „Dummlern“ auch der größte Theil der Aerzte, Schriftsteller und unbesoldeten Professoren gehöre. Abg. Parisius vernichtete unter dieser Aufzählung die „beurlaubten Professoren“; Dr. Glaser fand sich gegen diese Inveective ab, indem er meinte, daß die letzteren sich immer noch beschäftigen könnten, was bei den „abgesetzten Kreisrichtern“ nicht der Fall sei. Schade, daß die Redner keine „Arbeiter“ waren — das wäre Kapital!

Aus der Schweiz. — In Schaffhausen werden in die Krankenkasse nur solche Collegen aufgenommen, welche Mitglieder des Typographenbundes sind, event. nach dem vom Typographenbunde aufgestellten Regulativ geprüft wurden. — In Eisenfelden ist der Principalen zum „Neujahrsangebinde“ ein Larvenwurf übergeben worden, welcher u. A. auch die bemerkenswerthe Bestimmung enthält, daß Salz mit Dritttheilgebierten um 2 Cts. höher bezahlt werden soll. Es ist eine betriebende Lösung in Aussicht gestellt.

Literatur. Neu erscheint in Leipzig ein „Demokrat. Wochenblatt, Organ der deutschen Volkspartei“ (Red. Wilh. Liebnecht); in Breslau eine kirchliche Zeitschrift: „Evangel. Gemeindeblatt für Schlesien“; in Berlin: „Annalen des nordb. Bundes und des deutschen Zollvereins für Geographie, Verwaltung und Statistik“ von Dr. Georg Hirsh.

Herr E. Hartmann in München, Verf. der „Entwickelungsgeschichte d. Posten“, erhielt vom Großherzog von Baden das Ritterkreuz 2. Klasse vom Zähringer Löwen.

Vereinswesen. Der Schneidergesellenverein in London hat vom April bis Ende October 17,300 Pfd. eingenommen und davon 15,681 Pfd. an die feiernden Arbeiter während des großen Strite ausgezahlt. Die gerichtliche Verhandlung gegen die Vorsteher des Vereins wegen des Pictaustellens an den Schneiderläden hat allein 1000 Pfd. St. für Vertreibung gekostet.

In Leipzig hat sich ein „Verein für Geschichte Leipzigs“ gebildet, der die Erforschung der Geschichte der Stadt, vorhandene geschichtliche Denkmale zu erhalten und wichtige Vorgänge durch äußere Merkzeichen der Vergessenheit zu entziehen bezweckt.

Beiträge zur socialen Frage.*

V. Das Lohngesetz.

(Schluß.)

Ich halte also ausgeführt, daß die Fixirung des Arbeitslohnes abhängig ist von der Nachfrage nach und dem Angebote von Arbeitskraft, sowie ich auseinander-gesetzt, daß der Lohn der Arbeit mit dem größern Angebot von Arbeitskraft fällt und im Gegentheil hiervon steigt. Demnach muß sich naturgemäß das Streben der Arbeiter darauf richten, entweder stets neue Industriezweige zu schaffen und die bestehenden zu erweitern, oder dafür Sorge zu tragen, daß die Veranlassung von Arbeitskraft mit der Cultivirung der Industrie gleichen Schritt hält, resp. relativ zurückbleibt. Der erste Weg ist gewissermaßen noch eine Ummöglichteit, weil zu seiner Anstrengung Kapital gehört, ein Gegenstand, den die Arbeiter theils noch nicht besitzen, theils noch keine Disposition darüber haben; die Productiv-Association ist noch zu sehr Embryo und ihre Rentabilität erst späterer Zeit vorbehalten, als daß sie hier in Betracht kommen kann. Instinctmäßig

* S. „Corr.“ 5. Jahrg. S. 137, 154, 180, 189, 214.

5) Accidenzen in fremden Sprachen werden mit 7 1/2 d. pro 1000 bezahlt.

6) Die Druckfirma soll nicht als zur Columnen gehörig berechnet werden.

7) Accidenzen mit zwei oder drei Kopflinien und vier Spalten werden als tabellarischer Satz, alles darüber wird als Tabelle berechnet. Tabellarischer Satz wird zur Hälfte mehr als gewöhnlicher Satz, Tabellenatz doppelt bezahlt.

Diefer Tarif wurde von den Gehilfen am 20. Januar 1801 angenommen; nur wünschten sie den Ausdruck tabellarisch auf dreispaltigen Satz mit oder ohne Linien ausgebeht zu sehen, was jedoch von den Principalen nicht angenommen wurde, wodurch später viele Streitigkeiten hervorgerufen wurden, da die Gehilfen häufig Das als Tabellenatz ansahen, was die Principale nur als tabellarisch bezeichnen wollten.

Die Buchhändler waren über diese Preiserhöhung sehr unzufrieden und richteten ein Circular an die Principale, worin sie ihre Ansichten darüber ausdrückten. Diese unbedenkenliche Einmischung wurde jedoch sowohl von Seiten der Principale als auch der Gehilfen in gebührender Weise zurückgewiesen und mußten die Buchhändler unverrichteter Sache abziehen.

Den Zeitungssetzern gelang es ebenfalls im Jahre 1801, eine Erhöhung von 1/3 auf ihren alten Tarif zu erhalten, während die obige Erhöhung der Werk- und Accidenzsetzer 1/6 betrug. Die Setzer erhielten nach diesem Tarif für Morgenzeitungen 2 Sgr. pro Woche in gewissen Gelde; im Berechnen 3 s. 2 d. pro galley; ausstillweise beschäftigte Setzer (Assistants) 9 1/2 s. pro Stunde; für Abendzeitungen in gewissen Gelde 37 s. pro Woche; im Berechnen 2 s. 10 d. pro galley; Assistants 8 1/2 d. pro Stunde.

(Fortf. folgt.)

+ Druckfehler. In Nr. 11 der „Zukunft“, erste Spalte, vorletzte Zeile, wird von der Noth in Döpreuhen gesprochen und gesagt, daß dort der Hunor und die Krankheit vorwärts schreite. Ob der betr. Setzer den Hunger nicht kennt? — Heft X. der „Preuß. Statistik“ (S. 252) sagt, daß im Jahre 1864 unter 711 geborenen jüdischen Kindern 222 unepidische gewesen. Soll heißen 22.

* Der „Nordhäuser Courier“ bringt in einer Nummer zwei Inserate. In dem einen wird ein Flurhüter gesucht für 72 Thlr. und freie Wohnung, in dem andern ein Kuh- und Schweinehirt für 150 Thlr. und freie Wohnung. Die „Zukunft“ fügt hinzu, daß die Lehrlingsstelle in Hösra nach dem Amtskalender von 1860 auch 150 Thlr. einbringt.

Das Rächerlich machen der Wahrheit. Schastebury sagt hierüber: Segen erkünsteltest Enthusiasmus der Selbstsucht und gegen die Gravität der Reerheit giebt es keine tödlichere Waffe, als die des Rächerlichen. Aber der genialste Witz, dem ehrlichen Sinne und Eifer für eine wahrhaft große und heilige Sache gegenüber, wird nur widerlich und erregt selbst Erbitterung gegen den Witz-reicher, wie ein unzeitiger Spasimacher in der Stunde des Ernstes und der Betrübniß.

Hinaus mit den Hunden! An der Stadtsparrkirche zu St. Veit in Kärnten ist folgendes zu lesen: „Diejenigen, welche ihre Hunde in die Kirche mitnehmen, wollen dieselben zu Hause lassen, denn dieselben gehören nicht in die Kirche, und es heißt schon in der Offenbarung Johannis: „Hinaus mit den Hunden, denn dieselben gehören nicht in den Saal, sondern in den stinkenden höllischen Hundestall, denn sie besudeln die Kirche mit ihrem Urin und Koth und geben den Gläubigen Mergerniß durch ihr Herumlafen und ihre —“ Diejenigen aber, die ihre Hunde trotzdem mitnehmen, können dies nicht verantworten, begehren eine große Loblünde und laufen Gefahr, daß einst der Herr zu ihnen sagt: „Hinaus mit

den Hunden!“ Es ist übrigens traurig, daß bei uns darin so wenig kirchlicher Sinn herrscht, denn die anderen Nationen — Protestanten, Lutheraner, Juden, Türken und Heiden — nehmen ihre Hunde nicht in die Kirche mit, während es bei uns noch immer Leute giebt, die sich darüber kein Mergerniß machen.“ (W. Preff.)

* Die Deutschen in Neworkans haben dem Reichstage eine Fahne in den norddeutschen Bundesfarben zum Geschenk gemacht.

Die ältesten Zeitungen. Bekanntlich halten die Engländer den „English Mercury“, welches Journal 1588 gegründet wurde, für die älteste europäische Zeitung. Durch eine bei der Wälderverfeuerung Libri's aufgefundenene noch ältere Zeitung, betitelt: „Neue Zeitung aus Spanien und Italien“, Mensis Februario 1534, wird ihnen jedoch dieser Ruhm freitig gemacht. — Die ältesten deutschen Zeitungen sind die „Leipziger Zeitung“, das „Frankfurter Journal“ und die „Frankfurter Postzeitung“. Die Leipziger Zeitung erschien zum ersten Male anno 1660 am 1. Januar von Thimothens Nisch. Das Frankfurter Journal gründete der Buchhändler Genolph Emmel anno 1615, und der Reichs-Postverwalter van der Wigghden gab in numerirten Blättern 1616 das Blatt „Post-Wissen“ heraus, das später zur Ober-Post-anzugszeitung wurde. Bemerkenswerth ist der Titel der „Leipziger“. Er heißt: „Ester JahrGang der Täglichen neu einlaufenden Kriegs- und Weltkündel oder Zusammengetragene, unparteiliche Nouvelles Wie sich die Im Jahre 1660 in und außer der Christenheit begeben und Von Tag zu Tagen in Leipzig schriftlich eingegeben. In guter Ordnung und einem vornehmlichen Stils nebst einem Register unter Hupst. Durch. zu Sachsen gnädigster Freyheit also colligirt von Thimothens Nischen, Lips Not. P. C. (d. h. Kaiserlichem, öffentlichem Notar zu Leipzig).

Hat sich indes die allgemeine Richtung des zweiten Wege zugewandt, und da ist es denn zunächst das Lehrlingswesen, welches sich einer besondern Aufmerksamkeit erfreut. Hier sind wir dem Uebel an der Wurzel. Ich bin kein Verehrer der bedingungslosen Gewerbefreiheit, kann mich aber dennoch nicht dazu entschließen, daß die Arbeitgeber auf anderem Wege als dem gegenseitigen Vereinbarung mit den Arbeitern gezwungen werden, eine bestimmte Zahl von Lehrlingen zu halten. Dies würde sich wol in den größeren und mittleren Druckorten sehr leicht erreichen lassen, da es ja notorisch ist, daß der Principal, wenn er sonst vorurtheilfrei, einseht, wie wenig vortheilhaft eine solche Buchdruckerei ist. Es bleiben uns nun nur noch die Maßregeln zu betrachten übrig, welche wir den meistens in kleinen Städten etablirten Buchdruckereien gegenüber zu ergreifen hätten. Und hier ist es meines Erachtens die Mobificirung, resp. die Befestigung des Viatiums, die allein helfen kann. Mit dieser praktischen Institution früherer Zeiten, die aber auf gegenwärtige Verhältnisse nicht im Mindesten mehr paßt, waren wir so freundlich, den meist gewissenlosen Principalen die Ausgelerten abzunehmen, ihnen nicht nur Gelegenheit zum Wandern, sondern auch zur Erreichung größerer Arbeitsmärkte zu geben, wo sie dann, den Konsequenzen des „ehernen“ Wohngesetzes gemäß, das Angebot von Arbeitskräften vermehren helfen und den Lohn herabdrücken. Von diesem Standpunkte allein ist der Werth oder Unwerth des Viatiums zu beurtheilen; alle anderen Schwärzereien dafür sind verwerrend. Man komme mir nicht mit den banalen Phrasen, daß diese Kollegen nur zu den stipulirten Preisen arbeiten, die an den betreffenden Orten von der Allgemeinheit gefordert werden, daß sie im andern Falle die Stadt verlassen und weiter reisen; der einzig maßgebende Factor ist der Hunger. Sobald dieser seine Geißel schwingt, sind die Stipulationen, die auf Grund des Coalitionsrechtes, der Gewerbe- und anderer Freiheiten getroffen worden sind, unthätig. Mit denselben Rechte, womit die bedeutend überwiegende Majorität der deutschen Buchdrucker noch vom dem Segen des Viatiums überzeugt ist, mit demselben Rechte sehe ich Dülse nur in der Abschaffung oder mindestens in einer vollständigen Mobificirung desselben. Sobald wir diese Reisesunterstützung abschneiden oder moderiren, muß ein Rückschlag eintreten, und die Kunde von der Bedrängniß der ausgestoßenen Ausgelerten wird eindringlicher und zweckmäßiger die Gewissenhaftigkeit jener Principale zur Kenntniß bringen, als es jetzt auf dem ziemlich unglücklichen Wege der Zeitungs-Inferate versucht worden ist. Sollte man nun in Anwendung übertriebener Humanität ausrufen: wie nur ein gebildeter Mensch mit so ruhigem Blute einem, wenn auch noch so kleinen Theil seiner Kollegen dem Elend überlassen kann, so müge man doch bedenken, daß bei richtiger Beurtheilung socialer Zustände alle Sentimentalität mindestens überflüssig ist. Die einzige Richtschnur dabei ist die Bejahung oder Verneinung der Frage: Haben von der zu verwerfenden oder einzuführenden Einrichtung mindestens zwei Drittel der Gesamtheit Vortheil? Wird dies bejaht, so können die Einwendungen des vielleicht anmaßlichen Drittels nur insoweit in Betracht kommen, als sie dem Drittel der Majorität nicht hindernd sind, sonst aber müssen diese Ueberstimmten sich in das Unvermeidliche fügen. Denn wollte man die Schädigungen, welche auf Grund solcher Neuerungen einen Bruchtheil treffen, in Betracht ziehen, so dürften wir keine Eisenbahnen einrichten, weil sie momentan so und so viel Rührer ihres Verdienstes berauben, dürften die Einführung der Druckmaschinen nicht zugeben, da sie nicht nur den alten Druckern die Arbeit entzog, sondern sie auch noch der Invalidentasse zuführte u. s. w. u. s. w. Ich meine, durch die gedachte Reform wird es möglich, uns vor einem Ueberangebot von Arbeitskraft zu sichern und dieselbe den Erwerbszweigen zuzuweisen, wo daran wesentlicher Mangel ist, beispielsweise der Landwirtschaft. Damit würde nicht nur demjenigen Dörsler oder Kleinrentier gebient, der, von dem Scheine unferer Verhältnisse verlockt, seinen ihm in den meisten Fällen angepaßten Verhältnissen entragt und zu einem durch das Uebermaß von Angebot der Arbeitskraft herabgedrückten Erwerbszweige greift, während er glücklicher und zufriedener in seinem bisherigen Wirkungskreise gewesen wäre. Durch diesen Ausgleich würden wir einmal gewinnen, zweitens müßten aber auch die Landproducte billiger werden, da sich die Kosten ihrer Gewinnung relativ vermindern. So viel in Bezug auf Lehrlings- und Viatiums-wesen. Ich behalte mir vor, den Erfolg des Viatiums in einem besondern Artikel anzudeuten.

Ein zweiter Punkt, das Angebot von Arbeitskraft zu vermindern, ist die Einschränkung in der Ehe und in der Kindererzeugung im Arbeiterstand. Dies Kapitel ist vor längerer Zeit in Berlin stark ventilirt worden und zwar auf Grund eines Vortrags, den der Abgeordnete von Kirchmann hielt, „Ueber den Communismus der Natur“ hieß. Derselbe gipfelt in dem Zweifelsystem. Es würde zu weit führen, wollte ich hier des Specieellen darauf eingehen; ich kann nur in flüchtigen Umrissen darauf eingehen und müßte eine Detailirung desselben einem maßgebenden Wünsche überlassen. V. Kirchmann meint, es sei eigentlich nicht die Ehe, sondern die Ueberzahl der daraus hervorgehenden Kinder, welche das Arbeiterelend heraufbeschwören. Die einzige Abwehr des Letztern sei zu erreichen durch spätere Beschäftigung, Beschränkung auf ein, resp. zwei Kinder u. s. w. Dieser Vortrag, aus welchem sich die Zeitungen das Pitane und Sinnliche herausnahmen und damit ihre Leser gonzirten, hat zu dem seltenen ober-eigentlich alltäglichen

Schauspiel geführt, daß ein Theil der Arbeiter einen Mann, der im weitesten Sinne des Wortes für das Wohl der Arbeiter in diesem Falle gedacht und gesprochen hat, daß man diesen Mann fast mit Schmutz bemorfen hat. Geistig verkrüppelte Naturen haben den — Muth, will ich mal sagen, die wissenschaftlich so unbezweifelten und von allen Socialisten, sogar von dem ehemaligen Buchdrucker Proudhon, als richtig dargelegten Thatsachen zu betritteln und diesen Mann als einen Apostel der Bourgeoisie, als einen Räuber des „einzigsten Vergnügens“, was der Arbeiter noch habe, hinzuzufügen. Auf diese Verdächtigungen hat Kirchmann in seiner Verteidigungsrede geantwortet: „Ein Mann von meinem Alter, von meiner langjährigen amtlichen und politischen Wirksamkeit, dem auch von seinem ärgsten Gegner wenigstens in diesem Punkte nicht der letzte Vorwurf gemacht werden kann, hat wol das Recht, zu fordern, daß man seine Gedanken mit dem Ernste aufweise, in dem sie gesprochen worden sind; er ist sicherlich bejugt, jeden Schmutz und jede Gemeinheit, die man seinen Gedanken unterzuschieben sucht, mit Ruhe von sich abzuweisen!“ — Ich aber empfehle Denjenigen, die es mit unserer Lage ernst meinen, daß sie die Droschküre; „Ueber den Communismus der Natur“ (Berlin, Haffelberg, 5 Sgr.), sowie Kirchmann's Verteidigungsrede: „Actenstücke zur Amtsenfetzung“ u. s. w. (Berlin, Springer) einer Durchsicht unterwerfen. Die Dummheit dieser beiden Bücher habe ich darin gefunden, daß Kirchmann vor dem oft sinnlosen frischen Gerathen und der unbedimmten Hineinsetzung von Kindern in das Leben warnen will, als zwei Uebeln, die den wesentlichsten Grund unsers Elends bilden, und ich bin neugierig, welcher Vorurtheilsfreie nach dem Durchlesen der gedachten Bücher noch den Muth hat, Kirchmann einen Feind der Arbeiter zu nennen. Ich ziehe meinen Hut vor solchem redlichen Streben und bedauere nur, daß dieser Mann auf sein humanes Entgegenkommen eine solche Antwort von Seiten der Arbeiter erhalten hat! Herm. Smalian.

Vereins-Nachrichten.

Gg. Berlin, 15. Jan. (Buchdrucker-Gesellen-Verein.) Nachdem wir nun die mit dem Jahreschluss sich anhäufenden inneren Vereinsangelegenheiten bewältigt haben, treten die wissenschaftlichen Vorträge wieder in den Vordergrund, obgleich in diesem Jahre dieselben auch sehr bald hinter den allgemeinen Angelegenheiten werden zurücktreten müssen. Gestern unternahm Herr Dr. Brüllow mit uns eine Reise nach dem Monde, und wenn wir auch dort gerade nicht den berühmten „Mann im Monde“ oder das liebe Mondfals oder endlich Mondhäuser's wunderbare Bohnenranke zu sehen bekamen (was, nach einigen Fragezetteln zu urtheilen, einem Theile des Auditoriums angenehmer als alle Naturgeschehnisse und Naturerfahrungen zu sehen gewesen wäre) so war doch die Beschreibung der Wunder jener Welt, begleitet durch zwei Abbildungen, sehr unterhaltend und lehrreich, namentlich reizte ein humoristischer Brief des Professor Wäbber, den Bericht eines Mondbewohners über seine Erdenreise und die Kulturzustände der Erde behandelnd, öfter die Lachmuskeln. — Nur zwei wissenschaftliche Fragen hatte der Herr Vortragende zu beantworten, von denen sich eine auf Ebbe und Fluth, die andere auf (irren wir nicht) den Dunstkreis des Mondes bezog und eine dritte, betreffend die Güte des Bieres, die in wenig Spirit, viel Maß und proportionaler Dosis von Hopfen bezeichnet wurde. — Ein Antrag, dem ersten Bibliothekar eine monatliche Entschädigung von 1 Thlr. zu gewähren, wurde mit 48 gegen 39 Stimmen abgelehnt, dagegen ein Antrag, betr. Dispositionsstellung von 50 Thlr. für den Fall, daß die Familien der Kollegen am Niederrhein in Noth gerathen sollten, fast einstimmig angenommen. — Der Vorsitzende machte die Mittheilung, daß ein Lehrer der Stenographie sich erboten hätte, stenographische Kurse zu entrichten, man schien indes wenig Lust zu haben, darauf einzugehen. — Der Fragekasten mußte zurückgestellt werden.

Wir machen die Mitglieder, namentlich die Zeitungsfleger, welche sich für unsere Bestrebungen interessieren, aufmerksam, daß am kommenden Sonntag, den 26. Januar, laut Beschluß des Vereins, die erste Sonntagssammlung im gewöhnlichen Locale stattfindet. B-i. Offen, 16. Jan. In seiner letzten Versammlung hat der Offenr Buchdruckerverein beschloffen, vom 1. April d. J. ab sich in einen Bezirksverein des Niederrheinischen Verbandes umzuwandeln resp. zu constituiren, und soll zu diesem Behufe auf Sonntag, den 2. Februar, eine Versammlung einberufen werden, welcher das betreffende Statut zur Verlesung vorgelegt wird. — Als zweiter Punkt stand auf der Tagesordnung: Anschaffung von Journalen. Nach lebhafter Discussion wurde erzielte, daß der „Correspondenz“, „Archiv“ und „Schweizerische Typographia“ die keine Bibliothek des Vereins auch fernerhin compleiren sollen, während das „Journal für Buchdruckerkunst“ wegen seiner conservativen Tendenz für abgelehnt wurde. München, 12. Jan. Die Generalversammlung unserer Unterstützungskasse fand am 5. Jan. im großen Saale des Glasgartens statt. Die Mitglieder des Localvereins und die Freunde desselben waren Vormittags so zahlreich vertreten, daß sie in der ersten Sitzung vollständig Herren des Feldes waren. Nachdem der Principal Weiß die Sitzung eröffnet, wurde vom Collegen Wöhr die Wahl eines Schriftführers beantragt, die Herr Weiß

vergessen zu haben schien. Diefelbe fand nun statt und wurde der von uns vorgeschlagene Candidat Franz trotz heftiger Widerreden gewählt. Es kamen hierauf die von verschiedenen Mitgliedern eingebrachten Anträge zur Verlesung. Ein Antrag auf Unterstellung der Unterstützungskassen unter die Obergewalt des Magistrats wurde fallen gelassen. — Nun verlas Präsident Weiß ein von ihm verfaßtes Schriftstück, worin es heißt: Es hätten seit einiger Zeit Agitationen stattgefunden, und wäre die Kassenverwaltung in verleumderischer Weise besonders im „Corr.“ angegriffen worden durch die bekannten Veritas-Artikel. Besonders sein Name sei in besagtem Blatte in ganz Deutschland auf eine schamlose Weise in den Schmutz gezogen und zerdrückt worden. Am Schluß dieses ellenlangen Schriftstückes forberte derselbe auf, die sogenannten Veritasler sollten die Artikel widerufen. — Nun stand Collegen Wöhr auf und constatirte die Nachlässigkeit der Kassenverwaltung in Einberufung der Versammlungen; er wies durch eine Reihe von Thatsachen nach, daß seit dem Jahre 1848 das hiesige Kassenwesen eine Reihe von Missethätigkeiten sei und nur die kurze Zeit, in welcher Herr Schürich Kassirer war, habe musterhafte Ordnung geherrscht. Ferner führte Redner an, daß Herr Weiß kein Recht habe; hier den Vorschlag zu führen, da unser Kassirer zugleich auch unser Vorsitzender sei. Herr Weiß habe sich als Vorstand des Gewerbevereins diese Stelle nur angemacht. Uebrigens habe Herr Weiß von zwei feindlichen Parteien geredet, er järe seinen Theil jedoch zu keiner derselben. Herr Weiß rechtferdigte seinen Vorschlag mit dem bisher üblichen Gebrauche. — Herr Felling verwahrte sich in einer kräftigen Rede gegen die Behauptungen des Hrn. Weiß in Betreff der Agitationen. Man wollte eben zu einer Generalversammlung gelangen und wandte dazu alle rechtlichen Mittel an. Von den angeführten Verdächtigungen in den Veritas-Artikeln sei keine durch Herrn Weiß factisch entkräftet worden. Er sei zwar nicht der Schreiber derselben, glaube aber auch nicht, daß durch dieselben eine Verdächtigung ausgesprochen worden sei. Fühle man sich durch die Presse beleidigt, so habe man ja denselben Weg der Erwiderung. Allerdings müßte dieselbe wahr sein. Schließlich fragte Redner, ob man den hiesigen Buchdruckern die Freiheit der Presse nehmen wolle? — Strohsack erklärte, daß er zwar keinen der fraglichen Artikel geschrieben, aber nichtsdestoweniger von der Wahrheit derselben überzeugt sei. Er mahnt die Mühdener Kollegen zur Einheit und führt an, daß unter den jetzigen Verhältnissen keine Zeit mehr zu verlieren sei. — Herr Wolf legt den Kassenrechnungsbuchbericht vor und fordert die Versammelten auf, einen andern Kassirer zu wählen, da es seine Geschäftsverhältnisse nicht gestatten, die Kassirerstelle ferner zu versehen. Er werde Alles thun, um das gute Streben der Gesellen zu unterstützen. Da nur drei Principale erschienen waren, wurde Herr Wolf schließlich erwählt, die Kassirerstelle noch ein halbes Jahr zu behalten. Er erklärte auch auf Ersuchen der Versammlung, künftig die Versammlungen einzuberufen und in denselben den Vorschlag führen zu wollen. Soweit schien nun Alles geordnet bis auf die Statutenberathung. Man beschloß eine Stunde Pause zu machen. — Nachmittags erschienen wegen der dringenden Arbeiten von unserer Partei bedeutend weniger, so daß der Muth der Gegner stieg. Da Vormittags von einem Antrage nichts mehr gesagt wurde, meinte man es bloß mit der Statutenberathung zu thun zu haben — allein man täuschte sich. Als die Gegner sahen, daß sie an Zahl stärker waren, brachten die Gesellen der Weiß'schen Officin folgenden Antrag ein: Es sei die Kassenverwaltung zu bevollmächtigen, allen Denjenigen das Viatium zu verweigern, die dem norddeutschen (?) Verbands angehören, wenn dieselben aus Orten kämen, wo Nichtverbandsmitgliedern das Viatium verweigert werde, indem sie nicht gewillt seien, dem Deutschen oder Bayerischen Verbands beizutreten. Herr Weiß und Herr Lehner befürworteten das Schriftstück warm. Herr Factor Perles, der Führer der Weißianer, steht nur Schaden in dem Verbands. Die Norddeutschen wollten nur unser gutes Geld (?). Es sei noch nie was Outes von Norddeutschland zu uns gekommen (?). Herr Lehner meint sogar, es sei gut, wenn hier kein Viatium mehr verabreicht würde, dann höre der Zugang auf und die Arbeitskraft steige im Werthe. (Ob derselbe wol an die vielen hiesigen Lehrlinge gedacht hat?) Nach einigen gehässigen Ausfällen gegen unsere norddeutschen Kollegen wurde trotz allen Protestirens von liberaler Seite der Antrag angenommen. — Bei einem Paragrafen wurde auch auf den hiesigen Gewerbeverein hingewiesen. Herr Pflöster beantragt Streichung dieser Hingeweiung, da ja am 1. Mai die Gewerbefreiheit in Bayern in Gesetzkraft trete, der Zunftzwang daher aufhören müsse. Derselbe wird von Herrn Principal Kutner unterstützt. Herr Weiß sprach eifrig gegen den Antrag Pflöster's. Er sagte u. A.: Der Gewerbeverein sei noch der einzige (?) Halt unter den hiesigen Buchdruckern. Man lasse die Vereine und Vereinchen und trete in den Buchdrucker-Gewerbeverein, dessen Zweck ja auch sei, ein Bildungsverein zu sein. Es sei ein neuer Verein gegründet worden, der Buchdrucker-Localverein, ein Glied des zu gründenden Bayerischen Verbands. Dieser sowohl wie der Deutsche Verband bringe für die hiesigen Buchdrucker keinen Vortheil (?). Er ladet nun die Gesellen zum Beitritt ein und sagt dann: München wird da nun ganz Deutschland zum Muster dienen (?). — Herr Lehner sprach ebenfalls gegen den Localverein und verlies einen Brief aus Regensburg, worin eine Persönlichkeit der prov. Financier-Commission auf so gemeine Weise verdächtigt wird, daß er sich selbst bei seinen Gesinnungsgenossen keinen Beifall erwerben konnte, und

das will viel sagen. (Um Stimmen zu gewinnen, waren gegen mehrere Redner so verkehrliche Gerichte in Umlauf gesetzt, daß gegen drei Collegen Ehrenkündigungsklagen eingeleitet sind, deren Resultat wir im „Corr.“ bringen werden.) Unsere Collegen in Regensburg möchten wir vorzüglich darauf aufmerksam machen, daß man gerade sie, von den Einigungsbestrebungen fern halten will, was Herr Ledner durch seine verkehrliche Correspondenz beweist. (Uns ist das Gegentheil bekannt; Red.) Herr Köstler vermahnt sich gegen die Aussagen des Herrn Ledner und beweist, daß die Organisation des Verbandes in vollem Gange ist, obgleich von allen Seiten dagegen angekämpft wird. Er spricht auch aus, daß es ja auf den Namen des Vereins nicht ankomme. Der Gewerbeverein, auf dem Herr Weiß mit solcher Vorliebe fuße, solle nur was Gutes schaffen und unsere Bestrebungen nicht feindselig entgegenreten, sondern mitwirken am Einheitsbaue, und keiner von uns werde sich davon ausschließen. So aber habe der Verein seit seinem Bestehen nichts gethan, als der ewige Zankapfel zwischen Gesellen und Principalen zu sein. (Der Gewerbeverein ist nämlich der nach dem Gesetze zu Recht bestehende Genossenschaftsverein, dessen ordentliche Mitglieder nur die Principale sein können. Herr Weiß cultivirt denselben eifrig, weil er durch die event. Annahme desselben von Seite der Gehilfen vollständig Herr über dieselben würde. Die Gehilfen haben zwar die Statuten nicht anerkannt, ein Theil derselben ist aber auf dem Wege, daselbe aus Seruitismus zu thun.) Herr Strohbach schlug bei einem Paragraphen eine unwesentliche Aenderung vor. Derselbe wurde nun nochmals auf heftige und gemeine Weise der Abfassung der Veritas-Artikel beidigt. Er erwiderte, daß er schon einmal erklärt, keinen „Veritas“-Artikel geschrieben zu haben, vermahnte sich überhaupt gegen solche jesuitische Auslegung seiner Worte. Schon Vormittags konnte man bemerken, daß gegen unsern geachteten Collegen Strohbach ein Putz beabsichtigt war, um denselben unter allen Umständen bloßzustellen, damit sie von ihm nicht immer mit der nackten Wahrheit belästigt würden. Es brach nun ein Sturm von gegnerischer Seite los, und nur Hrn. Principal Wolf ist es zu danken, daß derselbe nicht in blutige Hände ausartete. Die Herren Factor Perles, Ledner und Marcus Draier an der Spitze, erhob der gegnerische Haufe ein solches Geschrei, eine solche Fluth gemeiner Schimpfworte wurde gebrüllt, daß man sich unwillkürlich fragen mußte, ob man unter gebildet sein sollenden Buchdruckern oder unter einer Schaar betrunkener Bauern sich befinden. Einige derselben wollten bereits zu Thätlichkeiten schreiten, als Herr Wolf erklärte: Er habe sich stets um die Interessen der Gehilfen bekümmert, aber bei solch. n gemeinen Auftritten müsse er seinen Hut aufsetzen und gehen. Einige Collegen aus der Wolff'schen Officin zeichneten sich besonders durch ihr Geschrei aus. Herr Weiß als Vorsitzender that gar nichts, um die Gemeinheiten zu beenden. Er lächelte zu den Rohheiten, die sein Herr Factor und seine Gehilfen vor seinen Augen verübten. Unwillkürlich frag man sich, sollte Herr Weiß wol gar schon vorher Kenntniß von einem solchen Auftritte gehabt haben? Interessant wäre es, wenn Herr Weiß eine Aufklärung seines Benehmens gegenüber diesem Auftritte gäbe, der so wenig mit seiner Würde als Vorsitzender der Versammlung und Principal harmonirte. — Bemerkenswerth ist nur noch, daß der Modificationsantrag von Strohbach, wegen dem der Austritt losbrach oder richtiger vom Zaun gebrochen wurde, von Herrn Wolf unterstützt, zum Beschluß erhoben wurde. Man wollte also unter keiner Bedingung einen Vorschlag von unserer Seite annehmen. — Nach dem Austritte verließen viele der Anwesenden den Saal, um mit solcher aller Bildung baren Collegen nicht länger besinnen zu sein. — Referent dieses blieb nur, um dem Gange der Verhandlungen zu folgen. Zum Schluß wurde in die Statuten noch eine Bestimmung aufgenommen, worin dem Vorstande des Gewerbevereins das Recht zugesprochen wird, den Vorsitz in den Unterstufungsklassen-Versammlungen zu führen. Man scheute sich also nicht, selbst auf die vormittägige Erklärung des Herrn Wolf, daß er das selbst thun werde, diesen vorherigen Beschluß umzusetzen, weil man jetzt in der Majorität war. — Aus Vorbeden kam man ersehen, mit was für Leuten wir es hier zu thun haben, die, allem Fortschritt feind, nur beabsichtigen, ihrem Egoismus zu fröhnen und — Herr Weiß zum Haupt der Reaction zu erheben. — Zum Schluß ermahnten die Herren Wahr und Felling noch zur Einigkeit und schlossen sich, ihren vormittägigen Standpunkt ganz verlassen, den Anschauungen des Hrn. Weiß vollkommen an (?). Und nun ein Wort an unsere bayrischen Collegen. Wir rufen Euch zu: Seid einig! Schaart Euch um die Fahne der Allgemeinheit, mag sie Bayerischer oder Deutscher Verband heißen, wir verfolgen ja immer das gleiche Ziel. Laßt Euch nicht durch verkehrliche Briefe an dem großen Werke führen, denn hier blüht die Falschheit, welcher kein Mittel zu schlecht ist, im schönsten Fior! Daß man in der Wahl der Mittel nicht wählweise ist, werden uns die Gerichtsverhandlungen zeigen.

Leipzig, 18. Jan. Gestern fand eine außerordentliche Generalversammlung des Fortbildungsvereins statt. Nach Verlesung und Genehmigung des Protocolls der letzten Generalversammlung begann Vorf. Härtel seinen Vortrag über „Angelegenheiten des Verbandes“. Um der Versammlung ein deutliches Bild über den Verband und dessen Ziele zu geben, mußte der Vortragende auf die Beschlüsse des Buchdruckertages zurückgreifen, hierbei die bereits durchgeführten Punkte hervorheben, sowie die übrigen Bestrebungen einer näheren Beschreibung

unterziehen. Bezüglich des Beschlusses, die Gründung von Vereinen, ist zu bemerken, daß betriebende Resultate erzielt worden sind, indem in fast allen Gauen Deutschlands ein reges Leben herrscht und sonach der Verband an Ausdehnung gewinnt. Um hiermit im Zusammenhang stehender Beschluß, den in Noth gerathenen Collegenkreisen Unterstützung zu gewähren, ist in der beabsichtigten Weise noch nicht verwirklicht worden. Einen der schwierigsten Punkte zur Durchführung bietet die Gründung von Productivgenossenschaften; die Bestimmungen hierüber müssen dem nächsten Buchdruckertage überlassen werden, da die bisher gepflogenen Verhandlungen in den verschiedenen Vereinen weit auseinander gehende Meinungen zeigen. Ein weiterer Beschluß, bei den bestehenden Unterstufungsklassen Freizügigkeit und Gegenseitigkeit einzuführen, kann nur nach und nach zur Verwirklichung gelangen, hingegen hat der Beschluß bezüglich des Viatium's die Folge gehabt, daß die meisten Städte Deutschlands sowie die Schweiz die Erklärung abgegeben, nur an Verbandsmitglieder Viatium zu zahlen. Was den letzten Punkt der Beschlüsse betrifft, bei den Regierungen geeignete Schritte wegen Einführung der Coalitionstrennung zu thun, so ist man auch hier nicht unthätig gewesen. Es ist Aussicht vorhanden, daß die Gesetzgebung in dieser Hinsicht eine den Arbeitern günstige sein wird. Der Vortragende weist ferner auf die Nützlichkeit und den Werth einer Statistik hin, in welchem Punkte die Buchdrucker bisher wenig geleistet, geht dann auf die in Nr. 48 des „Corr.“ v. J. gemachten Vorschläge betreffs der Organisation des Verbandes näher ein, wobei er die Vortheile einer Central-Schwabentafel für die kleineren Städte hervorhebt, von deren Beseitigung zugleich das Viatium abhängig werden soll, und erläutert, wie hierdurch das Mißverhältnis zwischen den Principalen der größeren und kleineren Städte ausgeglichen und wie dies nicht ohne Einfluß auf die Lehrlingsfrage sein wird. Hierauf giebt der Vortragende eine Auseinandersetzung der Vorschläge über die innere Organisation, wobei er erwähnt, daß der Punkt, dem Verbandsvorsitzenden das Besetzungsrecht der Bezirksvorsitzenden zu ertheilen, vom Standpunkte des Buchdruckers aus Bedenken erregen könne, daß aber die Praxis diese Sache anders gestalten wird, weil das Sonderinteresse dem allgemeinen untergeordnet werden muß, ein Einzelner aber mandes Hemmnis in dieser Beziehung bereiten kann. Was die übrigen Beschlüsse des Verbandsvorsitzenden betrifft, so wird der nächste Buchdruckertag das Nähere zu bestimmen haben. Nachdem der Vortragende auf seine in Nr. 1 des „Corr.“ d. J. dargelegten Ziele des Verbandes zurückgekommen, giebt er nähere Aufschlüsse über die künftige Gestaltung des Viatium's, das laut Beschluß des Buchdruckertages, wie bereits erwähnt, von der Mitgliedschaft des Verbandes abhängig gemacht werden muß. Unter Hinweis auf die neuen gesetzlichen Bestimmungen über das Patrowesen führt er aus, daß die Buchdrucker es sich zur Pflicht machen müßten, auf dem Wege der Selbsthilfe eine Legitimation für die Reisenden herzustellen. Da bis jetzt in Leipzig weder nach Vorzeigung des Reisepasses keine Unterstützung erhalten, so müssen auch hier andere Bestimmungen zur Geltung gelangen und dies kann nur durch den Verband geschehen. Ein hierauf bezüglicher Antrag des Directoriums wird der Versammlung mitgetheilt. — Da die Zeit weit vorgeht, wird auf eine Debatte über die Organisationsvorschläge verzichtet und nur auf einen Passus hinsichtlich der Productivgenossenschaft hingewiesen, sowie andererseits eine Bestimmung für den Fall vermisst wird, wenn der Verbandspräsident seinen Obliegenheiten nicht nachkommt. Der Vorsitzende bezeugt eine solche Bestimmung als selbstverständlich; diese werde in dem demnächst vorzuliegenden Statut enthalten sein. — Nach längerer Debatte wird der Antrag angenommen: daß das Directorium des Fortbildungsvereins mit dem Vorhabe unserer Unterstufungsklassen eine Verständigung über das Viatiumswesen anbahnen, und im Fall letzterer auf den Antrag, das Viatium vom Verbands abhängig zu machen, nicht eingehe, eine Generalversammlung der Mitglieder unserer Unterstufungsklassen beantragen möge. — Bezüglich des Antrags wegen Anstellung eines Cassenarztes wird ebenfalls eine beiderseitige Verständigung vorgeschlagen. — Eine Anfrage vom Sezer-Comite in London geht dahin, ob zur Zeit in Leipzig mehr als früher englische Werke gedruckt werden, indem die dortigen Principale bei dem jetzigen Arbeitsmangel behaupten, in Leipzig würden die fehlenden Arbeiten gedruckt. Diese Frage wurde verneint. — Eine Zuschrift niederrheinischer Collegen säubert die dortigen Arbeiterverhältnisse als sehr kläglich; dieselben beabsichtigen daher Schritte zur Verbesserung ihrer Lage. Es wird beschloffen, den bedrängten Collegen eine Unterstützung zu gewähren.

Vermischte Nachrichten.

111 Barmen = Elberfeld, 18. Jan. Zur Ergänzung des Berichts vom 12. d. Mts., betreffend die Officin Langewiesche in Barmen, kann ich mittheilen, daß dem Sezern durch Vermittelung des Factors W. für „ein Paar Arbeiten“ von Hrn. L. der Dreigroschen-Tarif bewilligt wurde, und dieselben in Folge dessen in ihrer Condition stehen bleiben. Würde es Hrn. W. auch ferner gelingen, im Interesse der Sache zu wirken, und die übrigen Herren Collegen durch ernstes, manhaftes Streben für die vollständige Erlangung des in Barmen jetzt allgemein eingeführten Dreigroschen-Tarifs (ober 6 Haler gewisses Geld bei 10stündiger Arbeitszeit) eintreten, damit sie nicht auf halbem Wege stehen bleiben.

Wie es heißt, hat der Maschinenmeister, von dem es hieß, er sei abgereist, bei L. bereits wieder angefangen; er war während seiner Abwesenheit krank.

Bei Friderichs in Elberfeld ist halt noch Alles beim Alten! Die dortigen Zustände sind früher hinreichend geklärt; es giebt aber noch Vieles über diese „Kunst-halle“ und ihre Mitglieder zu berichten. Die Letzteren mögen wol zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß es geratener sei, sich aus ihrer isolirten Stellung möglichst wieder herauszuwickeln. Zu diesem Zwecke wählten sie aus ihrer Mitte eine sog. „Commission“ (bestehend aus den bekannten Persönlichkeiten Rißch und P. Bremen) — welche mit Herrn F. über die Einführung des Dreigroschen-Tarifs verhandelte, ohne das Geringste zu erzielen. F. will „unter keinen Umständen“ in der Tarifrage eine Aenderung eintreten lassen, bevor nicht in Leipzig der Tarif erhöht ist. — Jetzt glauben diese Herren „ihre Schuldigkeit“ gethan oder vielmehr ihre begangenen Sünden damit abgelegt zu haben; daß es ihnen aber nicht Ernst mit ihrem jetzigen Vorgehen war, leuchtet hier Jedem ein, denn sie haben dieses „blinde Manöver“ nur unternommen, um sich auf gute Art in den Verein, resp. Deutschen Buchdruckerverband zu schleichen. Es war aber zu plump ausgeführt, als daß sie selbst nur auf Erfolg rechnen durften. — Nach diesem „Vorgehen“ meldeten sie sich zur Aufnahme in den diesigen Verein, worauf ihnen vom Verein Bedingungen gestellt worden sind, welche zu erfüllen gar nicht in ihrem Plane liegt, weil sie jetzt schon sehr zufrieden sind, — denn was sie nicht in zehn Stunden verdienen, das macht sich in 11, 12, 13 u. s. w. — Deshalb unterliegen diese Künstler auch, ihrer Forderung den möglichen Nachdruck zu geben; das nennen sie „Gewaltmaßregel“. — Ein gewisser Parzer aus Solingen, ein junger Mann, der aber ein großes Wort führt, leistet seinem Herrn zugleich als Agent Dienste, indem er junge Leute in der Umgegend überredet, in die F.'sche Fabrik einzuziehen, um sich dadurch, wie er selbst, eine „zuriebene“ Stellung zu erwerben! Die früher im „Corr.“ Genannten (mit Ausnahme von Horsmann aus Kanten, der sich wieder losmachte, ohne das erhaltene Viatium an hiesige Kasse zurückzugeben), sehen noch sommüthig dort und sind „zufrieden“. Wenn auf diese Weise auf eine Besserung dieser mißlichen Verhältnisse zu hoffen ist, das mögen die Götter wissen!

In der L.'schen Officin stehen jetzt die meisten Sezer wieder im gewissen Gelde, und zwar zu 6 Ekr. bei 10 Stunden Arbeitszeit, Ueberstunden 3 u. 4 Sgr. Die berechnenden Sezer machen seit der Einführung des neuen Tarifs im Vergleich zu ihrem früheren Verdienste vortreffliche Rechnungen und könnten sich täglich mit 10 Stunden täglich begnügen! Doch leider giebt es schon einzelne Collegen, die, durch Habgier getrieben, den Tarif insofern verlegen, daß sie sich freiwillig länger hinstellen, wie z. B. Mittags bis halb oder 1 Uhr, oder auch schon halb 2 Uhr wieder anfangen. Soll denn die frühere „Ueberstundenwirtschaft“ auf diese Weise wieder beginnen? Hoffentlich werden die Betreffenden sich diesen Wint zur Noth nehmen und von solchem Treiben ablassen, wenn sie nicht wünschen, an dieser Stelle namhaft gemacht zu werden.

B-V. Hagen, 19. Jan. (Erwidern g.) Die Nr. 2 des diesjährigen „Corr.“ bringt unter der Rubrik „Rundschau“ bei Besprechung von Preisdifferenzen eine Notiz, in welcher es heißt, daß bis jetzt an unserm Orte in dieser Beziehung nichts zu erreichen gewesen wäre. Der Buchdrucker-Druckereien dabier muß diesen Vorwurf entziehen zurückweisen und sieht sich zu der Erklärung veranlaßt, daß die erwähnte Notiz, soweit sie unsere Stadt angeht, auf durchaus unwahren Mittheilungen beruht. Am hiesigen Orte bestehen zwei (Zeitungs-) Druckereien mit einem Personal von in der Regel 12 Gehilfen. In der Buch'schen, der größten Druckerei, werden freilich bis jetzt nur 4 1/2 Ekr. gezahlt; es werden daselbst aber häufig Extrasummen gemacht, die besonders (mit 2 1/2 Sgr.) bezahlt werden, und es kommt ferner eine humane Behandlung und ein gemüthliches Arbeitsverhältnis hinzu, so daß die Collegen dieser Officin bis jetzt durchaus keine Ursache zu irgend welcher Klage gehabt haben. Wenn der Preis daselbst nun freilich auch kein besonders günstiger ist, so hat das Personal dieser Druckerei doch die beste Aussicht und wohlgegründete Hoffnung, die sich auf beschallige Aeußerungen des Principals gründen, daß daselbst in nächster Zeit eine Erhöhung eintreten wird, ohne daß von Seite der Gehilfen zu irgend welchen Maßregeln gegrieffen zu werden braucht, wie wir wol annehmen können. Daß aber die Collegenchaft in dieser Druckerei bei etwaigen beharrlichen Weigerungen des Principals sich passiv verhalten sollte, das anzunehmen haben wir keinen Grund; im Gegentheil, wir sind hier am Orte und in unsern jungen Vereinen vollständig mit den Bestrebungen der Gesamtheit einverstanden, billigen dieselben und sind weit entfernt, bei irgendwelchen den Bestrebungen des Ganzen nützbaren Maßnahmen zurückzutreten. — Dem jetzigen Personal der Wolff'schen Druckerei wird nicht unter 24 Ekr. monatlich gezahlt und dürfte sich im Durchschnitt der Preis daselbst auf circa 6 Ekr. wöchentlich stellen, wobei natürlich auf ein entschärfendes tilgiges Personal gesehen wird, den Collegen dieser Druckerei aber ebenfalls eine äußerst humane, zuvorkommende Behandlung seitens des Principals zu Theil wird, die bei der Collegenchaft dieser Druckerei die gute Wirkung hat, daß es ihnen, wenn nöthig, auf eine Stunde Mehrarbeit nicht ankommt. — Somit hätten wir die Verhältnisse der hiesigen Officinen dargelegt, und wir

glauben, sie sind nicht zu tabeln. Was noch zu wünschen übrig bleibt, das wird mit der Zeit gegeben, die zureichende Hoffnung haben wir, um so mehr, als die hiesigen Herren Principale Mitglieder uners Ortsvereins geworden sind und die Bestrebungen des ganzen Verbandes vollständig billigen. — Die Hauptsache ist eben, zu constatiren, daß bis jetzt keine Veranlassung zu Maßnahmen gewesen ist, daß also die Behauptung: „es wäre nichts zu erreichen gewesen“, jeder Begründung entbehrt. (Von Hagen und Barmen gehen uns bittere Vorwürfe zu, daß in die „Kundschafter“ der erwähnte Satz aufgenommen worden sei; zu gleicher Zeit wurde von Barmen (s. vor. Nr.) berichtet, daß bei Langeweise die Setzer gekündigt, und in obigem Artikel wird betont, daß man in der Buz'schen Officin in Hagen auf eine Preisaufbesserung hofft. (?) Die Red.)

Wien, 19. Jan. Der am 12. d. M. unter Vorsitz des Sildbahnbauamten Herrn E. Kestler abgehaltene zweite Arbeitertag (nicht zu verwechseln mit dem Arbeiter-Bildungsverein) im Univerfium war von mehr dem 3000. Arbeitern besucht und wurde nach zweistündiger, sehr lebhafter Debatte, während welcher auch Herr Dr. Menger, der für Schulze-Dehtsch's plaidiren wollte, am Weiterprechen verhindert wurde, da die Mehrzahl der Anwesenden sich nicht von Doctoren oder Beamten, sondern nur von Arbeitern belehren lassen wollte, und im weitem Verlauf das Präsidium seine Function wegen geringter Tactlofigkeiten einstellen mußte, worauf von der Versammlung der eben anwesende Obmann des Arbeiter-Bildungsvereins mit der Uebnahme des Präsidiums betraut wurde, der einstimmige Beschluß gefaßt, sich dem Arbeiter-Bildungsvereine einzuwerben, um jede Zersplitterung unter den Arbeitern zu vermeiden, und zugleich bekannt gegeben, daß für die Leopoldstadt ein Zweigverein errichtet wird. Es ist dies ein glänzender Sieg für

Lassalle's Principien und hauptsächlich der Forderung des directen Wahlrechtes zuzuschreiben.

Am 15. d. wurde bei im Jahre 1852 constituirte Invalidenfond der Buchdrucker und Schriftgießer Wiens im Betrage von 9254 fl. 41¹/₂ kr. vom Vereinsauschuß bei der Landeshauptkasse erhoben. Die Generalversammlung des Unterstützungvereins findet am 16. Febr. statt. — Seit Neujahr wird von Mitgliedern der Schelter'schen Schriftgießerei ein Schriftstück zur Unterschrift copirt, das den Zweck hat, in der Generalversammlung des Unterstützungvereins den Antrag zu stellen, dem Vereinsbargie den Gehalt von 200 auf 400 fl. zu erhöhen. T.-C. Leipzig, 21. Jan. Ahermals haben wir einen Fall von Tarifverletzung zu verzeichnen, der sicrem Vernehmen nach gerichtlich anhängig gemacht worden ist. — Die Schillerausgabe (Philipp Reclam) beträgt tarifmäßig pro Bogen 3 Thlr. 24 Ngr. 8 Pf.; für Gedichte wurde gezahlt 3 Thlr. 20 Ngr., für compressen Satz 3 Thlr. 24 Ngr., obgleich Nonpareillenoten (Beitragel) und Gotzsch's darin vorkommen. Infolge des unklaren Tarifs mußten diese Preise jedoch anerkannt werden. Jetzt wird aber verlangt, daß pro Bogen 16 Zeilen = 1000 n mehr gezahlt werden für denselben Preis, wobei wir noch erwähnen wollen, daß der Setzer die Stücke zur Stereotypie ausfinden, einschlagen u. muß. Es haben drei Setzer diesem Ansuchen natürlich nicht Folge geleistet, während zwei andere angeblich den vollen Preis erhalten, weil — sie mit Drittgevierten setzen. Beruht das letztere auf Wahrheit, so wäre das allerdings eine Anerkennung des Dritt-satzes, wozu sich die hiesigen Principale bisher nicht verstehen wollten. Eine eigenthümliche Erscheinung bleibt dieser Fall deshalb, weil man hier dem einen Arbeiter zumuthet, zu hungern, damit der andere „billig“ lesen kann. Wenn man die geistige Nahrung dem Volke

nur auf Kosten der körperlichen zugänglich machen will, so sollte man meinen, daß es besser sei, solche Unternehmungen zu unterlassen. Auf diese Weise dürfte es übrigens das größere Publicum nicht mehr Wunder nehmen, daß die Klaffter so „spottbillig“ geworden sind. Berichtigung. In Nr. 2 (Art. Essen) muß es heißen: Baebeter'sche Officin 38 Mitglieder, wonach also die Kasse aus 44 Mitgliedern besteht.

Für Hoffmeister in Halberstadt eingegangen: 1 Thlr. von den Mitgliedern der B. Baensch'schen Officin in Leipzig. — Von den Mitgliedern der R. Bergmann'schen Officin in Berlin 25 Sgr. 3 Pf. — 2 Thlr. 20¹/₂ Sgr. Sammlung in den Buchdruckerien der Herren Flemming, Müller und Mosche in Glogau. — 26 Sgr. von den Mitgliedern der Reclam'schen Officin in Leipzig.

Briefkasten.

G. in Bremersee: Sie haben für das erste Quartal 16 Sgr. einzulenden. — F. in Thorn: Es waren nur 12 Sgr. beigeflossen — Betrag 16 Sgr. — F. in Trautenau: Das Eingelände betrug nach Umrechung 1 Thlr. 18 Sgr., Betrag pro Quartal 16 Sgr. — 2 Thlr. — * in Köln: Obgleich wir für diesmal von dem Eingeländen keinen Gebrauch konnten, so sind uns doch solche Sendungen sehr willkommen und werden wir nicht, jedoch ist im Allgemeinen Rücksicht. — G. in Wittenberg: Wir haben damit nichts zu thun. — H. in Eberfeld: Ihr Artikel ist an die richtige Stelle gekommen. Sehen Sie Nr. 63 erste Seite nach. Wahrheitsgetreue Mittheilungen sind stets erwünscht, wodurch sich Ihre Vermuthung erledigen dürfte. — G. in Hamburg und B. in Eberfeld: War für diese Nummer zu spät. — Es sind uns in den letzten Tagen zahlreiche Correspondenzen zugegangen, welche wir leider zurückfassen mußten, was wir in Rücksicht auf den Raum des Blattes zu entschuldigen bitten. Aus gleichem Grunde mußten wir die weitere Dittung über „Verbandsbeiträge“ zurückstellen. — Diejenigen Kollegen, welchen der Aufsatz des Hrn. Münfterberg bekannt ist, wollen dies der Red. d. Bl. gefälligst anzeigen.

Anzeigen.

Von Neujahr 1868 ab erhalten hieselbst nur diejenigen Kollegen Viatium, welche ihre Mitgliedschaft beim Deutschen Buchdruckerverbande gehörig nachweisen. Der Vorstand des Localvereins für Lehe, Bremerhafen, Geestemünde.

Eine gut eingerichtete Buchdruckerei in der Provinz Posen, worin der Druck eines Kreisblattes und der Gerichtsformulare contractlich feststeht, außerdem der Bedarf an Accidenzen bedeutend ist, verbunden mit Leihbibliothek, Salanterie- und Papierhandlung, soll Familienverhältnisse halber sofort verkauft werden. — Adressen unter G. M. W. nimmt die Exped. der Posen'ser Zeitung entgegen.

Ein Maschinenmeister, welcher im Wert-, Accidenz- und Stereotypendruck durchaus routinirt, wird für eine der ersten Buchdruckereien Stettins bei gutem Gehalt gesucht. Stellung dauernd. Offerten unter H. L. poste rest. Stettin franco. [56]

Ein mit der Buchführung, dem Rechnungs- und Expeditionsweifen einer Buchdruckerei gründlich vertrauter junger Mann findet bei mir Stellung. — Gehalt: den Leistungen angemessen. Julius Krampe, Holsbuchdruckerei in Braunschweig.

Ein tüchtiger Maschinenmeister findet in meiner Officin Condition. — Es wollen sich nur solche Herren melden, welche über ihre Brauchbarkeit Zeugnisse aufweisen können. Hinstorf'sche Buchdruckerei in Kostod.

Ein Maschinenmeister, welcher an einer König & Bauer'schen neuen Schnellpresse einen sauberen Druck zu liefern im Stande ist, findet baldige und nach Umständen auch dauernde Condition. Einem solchen wird der Vorzug gegeben, der in freien Zeiten sich als Setzer beschäftigen will und kann. Offerten an die J. E. Weisig'sche Buchdruckerei in Rottensburg D/L.

Ein geübter, mit guten Zeugnissen versehener Accidenzsetzer, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht zum Eintritt vom 1. März an Condition. — Gef. Adressen mit Angabe der Bedingungen werden unter X. X. # 50 franco durch die Exped. d. Bl. erbeten. [57]

Ein unverheiratheter junger Mann, welcher mehrere Jahre als Geschäftsführer in einer größeren Officin Norddeutschlands thätig ist, sucht als solcher oder auch als Factor in Mittel- oder Süddeutschland eine andere Condition. Offerten beliebe man unter G. A. 1 der Exped. d. Bl. einzulenden. [60]

Ein tüchtiger Schriftsetzer sucht sofort oder bis zum 1. Februar in einer Provinzialstadt Sachsens oder Preußens dauernde Condition. Schriftliche Anfragen, Dresden, Scheffelgasse 7 pt. Der Schriftsetzer Sr. M. Freihoff wird ersucht, mir seine Adresse mitzutheilen. A. Witte, Friedeberg i. R. [66]

Ein tüchtiger Maschinenmeister, verheirathet, der im Wert- sowie im Accidenzdruck etwas Thätiges zu leisten vermag, in seiner bisherigen Stellung die Leitung von drei Maschinen besorgt, sucht pro 1. März dauernde Condition. Gef. Offerten unter L. W. # 5 beliebe man der Exped. d. Bl. einzulenden. [62]

Ein Schriftsetzer sucht als solcher oder als Expedient einer Zeitung dauernde Condition. Gef. Offerten werden unter Ciffire O. P. poste restante Woflau in Schlesien erbeten. Hr. Bernard aus Bamberg (? b. Bam.)! Bis jetzt nicht erhalten als ein Stück Tabakpapier mit Leifeber getrigelt! Von dem Briele, einem Maschinenjungen abgegeben, weiß ich nichts! Lassen Sie gefälligst bald etwas von sich hören! Köln, Du Mont-Schauberg'sche Offic. H. J. Ksp. [53]

Auitung. Für Cresfeld resp. für die niederrheinische Agitation sind folgende Beiträge bei Hrn. Fix und mir eingegangen: Von Berlin durch Hrn. Og. 5 Thlr., Köln d. Hrn. D. 9 Thlr., d. Hrn. Bl. (von Nichtverbandsmitgl.) 2 Thlr., Cresfeld 4 Thlr. 5 Sgr., Düsseldorf d. Hrn. E. 5 Thlr., d. Hrn. S. (von Nichtverbandsmitgl.) 3 Thlr. 5 Sgr., Duisburg 1 Thlr. 6 Sgr., Emmerich 1 Thlr., Essen 5 Thlr., Neuf 2 Thlr., Oberhausen 4 Thlr. 1 Sgr., Wesel 5 Thlr.

Ueber die Verwendung dieser Beiträge werde ich der Commission des niederrhein. Verbandes specielle Rechnung geben. Dberhausen, 19. Jan. 1868. F. Hallmann.

Dank. Mir wurde am letzten Weihnachtsfeste eine rechte Freude bereitet; denn von vielen Seiten erhielt ich an verschiedenen Tagen kurz vor dem heiligen Feste, während desselben und einige Tage nachher Glückwünsche, welchen immer einige Thaler Geld beilagen. Von woher dieses Alles kam, erfuhr ich von einem hiesiger Kollegen, welcher mir den „Corr.“ vorlegte. Ich fühle mich deshalb verpflichtet, öffentlich meinen tiefgefühltesten Dank allen freundlichen Gebern, deren Spenden theilweise bereits in dem „Corr.“ quittirt wurden, auszusprechen; aber auch allen denen, welche mir ihre Theilnahme durch Wort und That direct haben zukommen lassen. So erhielt ich einen Brief mit 2 Thlr. aus London von Hrn. Kistler (Galberfabriker) mit dem besondern Zusatz, sich mich ferner zu wirken; dann einen gleichen mit 4 Thlr. 20 Sgr. aus Magdeburg, aus Bad Ems von 5 Kollegen mit 1 Thlr., vom Gutenberverein in Hannover mit 2 Thlr., einen vom gleichen Verein in Braunschweig mit 5 Thlr. Neben diesem ausgesprochenen Danke kann ich zugleich den Wunsch nicht unterdrücken, daß alle Kollegen Deutschlands einmüthig dahin wirken, durch Einigkeit das Ziel zu erstreben, was ihnen im Alter segensreiche Früchte bringen wird, wozu den jetzt alternden Kollegen in der Jugendzeit keine Gelegenheit geboten wurde. Halberstadt. E. Hoffmeister, Subliar.

Die Lungenchwindsucht wird naturgemäß, ohne innerliche Medicamente geheilt. Adresse: Dr. H. Kottmann in Mannheim. (Gegenseitig franco.) [61]

Für Kalenderverleger und Buchdrucker! Zur Ausstattung von Kalendern dürfte sich keine geeignete Auswahl von Illustrationen finden lassen als der soeben im unterzeichneten Verlag erschienene

F. J. Weber's Illustrirter Holzschnitt-Katalog.

Kalender-Illustrationen.

Inhaltsübersicht.

Kalender-Titelbild (4 Jahreszeiten nach Thorwaldsen), von A. Hantze.	Zwölf Monatsbignetten (Januar bis December), Originalzeichn. von E. Nigard.
Die vier Jahreszeiten: Frühling, Sommer, Herbst und Winter, Original v. A. Wuttenthaler.	Kalenderumschlagsbild, Originalzeichnung von E. Scheuren.
Zwölf Monatsbignetten (Januar bis December), Originalzeichn. von E. Nigardhoff, nach Best und Relief.	F. Baumgarten.
— F. Baumgarten.	— F. Baumgarten.
— Best und Relief.	— Best und Relief.
— M. Georg.	— M. Georg.
— J. S. Kirchhoff.	— J. S. Kirchhoff.

Preis 10 Ngr. Verlag von F. J. Weber in Leipzig. [59]

Fortbildungs-Verein. Freitag, 24. Jan., im Schützenhause: Vereinsversammlung. Geschäftliche Mittheilungen (u. A. über Beschaffung der zur Buchhaltung nöthigen Bücher). — Fragekasten.

Bibliothek und Lesekirchle: Sonnabend im Vereinslocale. **Sparrkaffe:** Sonnabend im Vereinslocale Expedition. **Tarifcommission:** Montag, 27. Jan., Sitzung bei Halliger. **Unterrichtskunden:** Montag u. Donnerstag Französisch; Dienstag u. Sonnabend Buchhaltung.

Eingetretene: Max Frömming, Leipzig. E. M. Arnold, Selterhausen. E. Angerstein, Bernigeröbe. Carl Eshardt, Leipzig. Rob. Röder, Leipzig. Hermann Randow, Berlin. Abgereist: Aug. Reinsdorf, Pagan. Friedr. Benz, Constanz. Carl Stäbe, Braunschweig.

Allgemeine Unterstützungskasse. Sitzung des Kassenvorstandes Dienstag, den 28. Jan., Abends 7/8 Uhr, in der Buchhändlerbörse. **Debatteklub.** Mittwoch, 29. Jan., Sitzung bei Halliger. Vortrag über Arbeitseinstellungen.

Auitung. über eingegangene Verbandsbeiträge. Aus Minden von 11 Mitgliedern (pro Juli 1866 bis 1. Jan. 1868) 3 Thlr. 9 Sgr. — Von Hrn. Ferd. Röcher in Arnberg 9 Sgr. (bis ult. Dec. 1867). — Von der Breslauer Buchdrucker-Gesellschaft (217 Mitgl. pro 4. Qu. 1867) 10 Thlr. 25¹/₂ Sgr.; von Hrn. P. Berger in Frankenstein (vom 1. Juli 1866 bis 1. Juli 1868) 12 Sgr. — Aus Chemnitz 3 Thlr. 15 Sgr. pro 2. Halbjahr 1867 (33 Mitgl. in Chemnitz und 2 in Rochlitz). — Aus Nachen 2 Thlr. pro 4. Quart. 1867 (40 Mitgl.). — Aus Köln 4 Thlr. pro 4. Quart. 1867 (80 Mitgl.). — Von 12 Mitgl. in Vergebodorf (4. Quart. 1867) 18 Sgr.